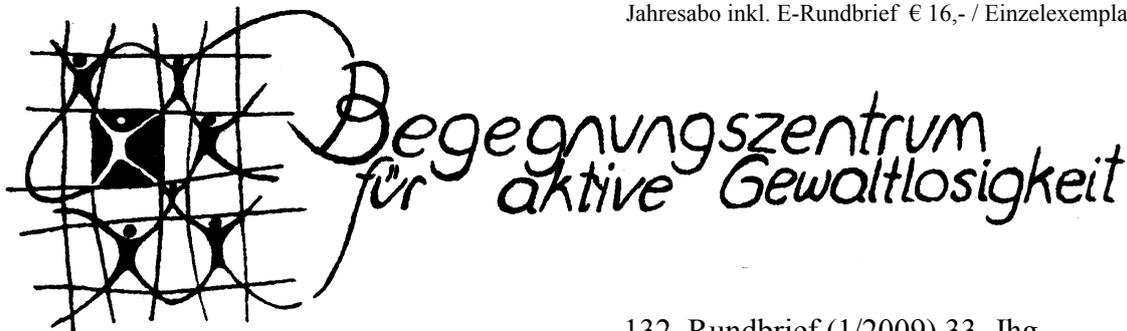
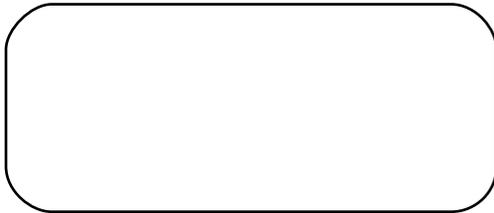


Zeitschrift: Erscheinungsort Bad Ischl
Absender:

**Begegnungszentrum für
aktive Gewaltlosigkeit**
Wolfgangstr. 26
4820 Bad Ischl
Österreich -  - Autriche

DVR: 0717169

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt



Tel. +43-6132-24590
E-mail: info@begegnungszentrum.at
www.begegnungszentrum.at
ZVR-Zahl: 716580903

SPARKASSE  Konto Nr. 0600-970305
Bad Ischl AG (Blz. 20314)
IBAN: AT922031400600970305 BIC: SKBIAT21XXX

Jährlicher Mitgliedsbeitrag inkl. Rundbrief:

für ordentliche Mitglieder:

€ 42,- Erwerbstätige, Lebensgemeinschaften und Familien

€ 17,- Erwerbslose

für außerordentliche Mitglieder: mindestens € 84,-

für unterstützende Mitglieder: in freiwilliger Höhe

Beitrittsgebühr:

Einmaliger Beitrag in gleicher Höhe wie der jährlicher Mitgliedsbeitrag. (Siehe oben - gilt als 1. Mitgliedsbeitrag)

Empfohlener Kostenbeitrag für Rundbrief :

Jahresabo inkl. E-Rundbrief € 16,- / Einzellexemplare € 4,20

Liebe Freunde,

Die Vögel kündigen mit ihrem Gesang schon den Frühling an. Da ich viel gelernt habe, ist dieser Winter für mich besonders schnell vergangen. Die Umstellung unserer Computer auf freie Softwareprogramme unter Linux war eine gute Winterbeschäftigung.

Schon am 18. Dezember 2008 schafften wir es mit der freien Software Audacity, unsere erste Radiosendung „Begegnungswege“ komplett zu Hause fertig zu stellen. Weitere Sendungen folgten. Überblick siehe Seite 16.

Leider fehlt mir hier der Platz, mehr über unsere Gesprächsrunden zu berichten, so haben wir für euch einige Stunden aufgenommen und in das Cultural Broadcasting Archiv (<http://cba.fro.at>) gestellt u.a. ein Gespräch mit Franz Bauer zum Thema Regenwald, Energiesparen und Atommüllproblematik. Sobald Franz Bauer aus Brasilien retour ist versuchen wir einen neuen Gesprächstermin mit ihm zu vereinbaren. Karl Fischer bestätigte in seinem Vortrag „Energiesparen kontra Gesundheit“ einige der alarmierenden Aussagen Bauers über die gesundheitsschädigende Wirkung der Quecksilberleuchtstoff-Energiesparlampen (siehe auch www.lichtundfarbe.at).

Finanz- und andere Weltkrisen sind derzeit ein Dauerthema. Lest dazu neben dem Buch „Let's make Money“ auch das Buch von Maria Mies „Das Dorf und die Welt“ welches sehr gut die Zusammenhänge erklärt (siehe Seite 9 - 13). Dass die Privatisierung der Post auch

132. Rundbrief (1/2009) 33. Jhg.

an uns nicht vorbeigeht, könnt ihr auf Seite 3 lesen. Wie wir damit umgehen, könnte auch Thema bei unserer Generalversammlung sein.

Eine Herausforderung war es für mich, diesen Rundbrief mit Scribus zu layouten. Ich hoffe dass ihr mit dem Resultat zufrieden seid. Derzeit plage ich mich noch etwas mit der Erstellung der Adresstiketten mit Hilfe unserer neuen Adressdatenbank Base. Ich sollte einige Adressen löschen und unsere Versanddatei überarbeiten. Die Umstellung von Access auf Base ist ein guter Anlass dafür. Beachtet bitte den beigelegten Fragebogen, den wir als Grundlage für unsere zukünftigen Aussendungen verwenden möchten.

Damit wir die Räumlichkeiten des Begegnungszentrums weiterhin ohne Miete verwenden können, müssen wir einige Bedingungen erfüllen. Mehr dazu erfährt ihr auf der Generalversammlung. Wir hoffen, dass ihr diesmal zahlreich kommen könnt und/oder den beigelegten Fragebogen zurück sendet, damit wir besser abschätzen können wer uns weiterhin unterstützen kann.

In der Hoffnung euch bald wiederzusehen danke ich für jeden Beitrag und wünsche euch einen schönen Frühling, Friede, Kraft und Freude

Maria Reichl

Liebe Freunde,

der Wille war zwar da, zum Jahresende, vierzig Jahre nach der Salzburger Weltfriedensfeier, die die Maria und ich mitorganisiert hatten, einen Rückblick auf die Wurzeln unseres Engagements für Friede und weltweite Solidarität zu werfen. Sind es wirklich nur die tagesaktuellen Entwicklungen, die mich daran hindern? Aus meinen Lebens- und Zeitgeschichten wie unsere globalisierungsgegnerische Freundin Maria Mies ein spannendes Buch (siehe S. 9 - 13) zu machen, das habe ich schon lange aufgegeben.

So vermischte sich die weihnachtliche Familienstimmung mit den alarmierenden Informationen über die Weltwirtschafts- und Finanzkrise (siehe S. 13 - 14). Dazu kam knapp vor Neujahr noch die ohnmächtige Wut über den israelischen Angriffskrieg auf die Gaza-Region, die wir mit Friedensinitiativen wie die Frauen in Schwarz (Wien) und „Gaza muss leben“ teilen. Die Horrorberichte von unseren israelisch-palästinensischen Ansprechpartnern konnten wir nur weitergeben, begleitet von Mahnwachen und Protestbriefen - auch an den österreichischen Bundespräsidenten und Verteidigungsminister (siehe Seite 5 - 6). Der Wahlsieg der rechtsextremen Parteien in Israel zerstört die Hoffnung auf einen gerechten Frieden.

Mit den fundamentalistisch-reaktionären Netzwerken innerhalb der römisch-katholischen Kirche mussten wir uns schon zu Beginn unseres Engagements auseinandersetzen. Mit uns befreundete kritische Priester und Laien in Lateinamerika und Europa - die die „Theologie der Befreiung“ leben - wurden schon seit den Sechziger-Jahren als angebliche „linke Rebellen“ oder gar als „Terroristen“ diffamiert und manche ermordet. Meist ist die Unterdrückungsstrategie jedoch subtiler und psychologisch wohllosiert. Den Bericht von Alfred Kirchmayr über Opus Dei (siehe „Rundbrief“ Nr. 130, Info 724) ergänzt meinen über die „Machtkämpfe“ und das Interview mit Paulo Suess (siehe S. 4-5). Diese Erfahrungen haben meine kritische Distanz zu den traditionellen Kirchen verstärkt, aber auch die Zusammenarbeit mit kritischen Gruppen gefestigt.

Besonders tut es mir leid, dass mich eine starke Erkältung gehindert hat, am Kongress „Solidarische Ökonomie“ in Wien mitzuarbeiten. Den 800 Basisexperten gelang es, nicht nur die vielfältigen ökonomischen und sozialen Probleme aufzuzeigen, sondern auch Alternativen, die lebbar und gesundheitsfördernd sind - und auch die Lust am und im Leben ausdrücken. Im dabei entstandenen Netzwerk können die Keime einer „anderen Welt“ weiter gedeihen (Infos: www.solidarische-oekonomie.at). Ihre logischen weltweiten Partner finden sie im Weltsozialforum (WSF) vernetzt, das sich diesmal v.a. von der naturnahen Kultur der indigenen Völker Amazoniens inspirieren ließ (siehe S. 14). Um den 28. März werden weltweit in Kundgebungen und anderen Protestaktionen die Anliegen des WSF publik gemacht - in Wien unter der Devise „Wir zahlen nicht für eure Krise! Für eine de-

mokratische und solidarische Gesellschaft“ (siehe Termine S. 15).

Vom 6. bis 8. März werde ich mich an einer von der Österr. Armutskonferenz organisierten Begegnung von Armut Betroffener mitmachen. Wir wollen auch mit dem Bundespräsidenten, dem Sozialminister und anderen Institutionsvertretern diskutieren und in einer Straßenaktion die prekäre Situation öffentlich machen (siehe Termine S. 15).

Das Gedenkjahr für Leopold Kohr und Robert Jungk ist auch für uns ein Anstoß um sich an ihre prophetischen Analysen und Warnungen zu erinnern. Und auch um aus unserem Text- und Tonband-Archiv einiges herauszuholen, um es z.B. in Radiosendungen einzubauen und ihre Texte auf unserer Homepage zu ergänzen (siehe S. 3 - 4). Im - deutschen und englischen - Wikipedia sind z.B. Kohr und Maria Mies einigermaßen gut dokumentiert. Doch über Jungks Engagement gegen Atomenergie und -waffen ist nichts Inhaltliches zu finden.

Abschließend will ich noch über zwei Erfolge von Basisinitiativen berichten. Apelle an Politiker und schließlich eine große Kundgebung am 28.2. in Wien für eine gentechnikfreie Landwirtschaft hatten offenbar den nötigen politischen Druck. Der Vorstoß des Gentech-Multi Monsanto wurde zumindest vorerst in Österreich und Ungarn gestoppt - wenn die Entscheidung nicht noch von der EU-Kommission gekippt wird. Es könnte aber auch aus Angst der EU-Politiker vor den Auswirkungen bei der EU-Parlamentswahl Anfang Juni sein.

Über 2000 Unterschriften gegen die Schließung „unserer“ Postzweigstelle Pfandl hat eine unabhängige Bürgerinitiative gesammelt (siehe S. 3). Heute (3.3.09) erfuhren wir aus den Medien, dass diese nicht auf der Liquidationsliste steht und hoffentlich für längere Zeit gesichert ist. Denn die Post-Privatisierung durch „Postpartner“ - Geschäfte, Tankstellen u. ähnl. - ist unakzeptabel. So werden wir hoffentlich noch lange die Rundbriefe wie bisher in einem Schubkarren zu Post transportieren können.



BRIEF -ELEFANT (für Massensendungen)

Wechselhaft wie das Wetter sind auch meine Befürchtungen und Hoffnungen. So hoffe ich, dass ich mit vielen von euch bei unserer Generalversammlung am 28.3. 2009 oder bei anderer Gelegenheit über vieles reden kann, das uns miteinander verbindet.

Euer Matthias Reichl

Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung des Vereins, „Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit“ am 28.3.2009 ab 10h im Vereinssitz Wolfgangerstr. 26, Bad Ischl

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsabschluß sowie Entlastung der Vereinsfunktionäre.
2. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.
3. Information über den Eigentümerwechsel des Hauses Wolfgangerstr. 26, Bad Ischl - Vereinbarung über die Weiterbenutzung der Räumlichkeiten.
4. Finanzielles: u.a. Festsetzung der Mitglieds- und Abobeiträge sowie Suche nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten
5. Beratung über die zukünftige Öffentlichkeitsarbeit: u.a. Rundbrief - E-Rundbrief - und andere Email Aussendungen, Homepage, Radiosendung Begegnungswege usw...
6. Künftige Arbeitsschwerpunkte.
7. Allfälliges

Anschließend gemütlicher Ausklang

Wir laden alle Mitglieder und Freunde herzlich zu der Generalversammlung ein. Wir suchen dringend Leute die mitarbeiten wollen, die mit den neuen Technologien und Internet vertraut sind, sowie handwerklich geschickte, die uns bei den diversen Renovierungs- und Erhaltungsarbeiten helfen können. Meldet euch, wenn ihr bereit seid, in den nächsten 2 Jahren im Verein aktiv tätig zu sein.

Anmeldung telefonisch 06132-24590 oder per email info@begegnungszentrum.at. Wir bitten euch, alle Anträge und Vorschläge, die in der Generalversammlung behandelt werden sollen, bis 20. März an uns zu senden.

Bad Ischl, 28.02.09

Für den Vorstand,

Maria Reichl (Obfrau), Matthias Reichl (Schriftführer),
Gerhard Winkler (Kassier)

P.S. Wie immer sind gute Ideen, kulinarische, musikalische oder andere Spenden herzlich willkommen.

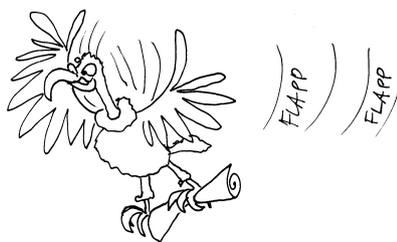
Post

Die Post AG will weitere 300 Postämter schließen und verspricht dafür private Poststellen als Ersatz.

Das hat sie bisher immer versprochen. In den letzten Jahren wurden 1200 der früher 2500 Postämter geschlossen, aber nur rund 200 dieser vorgeschobenen privaten Poststellen existieren bis heute.

Damit werden weitere Regionen von der Postversorgung abgeschnitten, werden weitere Regionen wirtschaftlich aussterben, werden weitere zehntausende Privat- und Firmenkunden kilometerweit fahren müssen, um einen Brief, ein Paket oder Zeitschriften aufgeben zu können.

Es zählt nur mehr der Gewinn der ja längst



BRIEF - GEIER
(für Rechnungen, Mahnungen etc..)

gewinnträchtigen Post AG. Die Dividende und der Aktienkurs für die paar Großaktionäre haben Vorrang vor der Versorgung der Bevölkerung.

Schon 2000 hat unser Karikaturist Manfred Madlberger Alternativen zur privatisierten Post gezeichnet. Vielleicht können wir diese jetzt wirklich bald brauchen.

Auch das Postamt Pfandl, in dem wir unsere Rundbriefe aufgeben, war vom Zusperrern bedroht. In unsere Radiosendung "Begegnungswege" vom 5. Februar 2009 haben wir einen Beitrag dazu gestaltet. Hier nur ein Auszug aus dem Inhalt der Petition "**Initiative zur Erhaltung des Postamtes 4829 Pfandl!**" auf der innerhalb wenige Wochen über 2000 Unterschriften standen.

"Das Postamt 4829 Pfandl soll von der Österreichischen Post AG geschlossen werden. Und das obwohl es sich um ein Postamt mit hoher Kundenfrequenz ...handelt ... Wird Pfandl geschlossen, müssen die „Postwege“ im 4 km entfernten Hauptpostamt erledigt werden hinterlegte Postsendungen ... aus dem Bereich 5351 Aigen-Vogelhub werden im 8 km entfernten Strobl zu holen sein. Das geplante Vorgehen der Post AG ist für die Pfandler und Ischler Bevölkerung unverständlich. Daher fordern wir die Erhaltung des Postamtes Pfandl!"

Matthias und Maria Reichl

Robert Jungk und Leopold Kohr als Mut-Macher

Robert Jungk in Gesprächen mit Matthias Reichl (1983 und 1993/94)

Unser Freund Robert Jungk, sagte mir am 18.2.1994 in zum Boden-Problem: „Meine Forderung an alle Parteien und Institutionen: Gebt den Boden an die zurück, die ihn für das Leben nützen. Das Land soll jenen gehören, die es bebauen aber nicht verbauen. Wir brauchen wieder – wie zu Beginn des Jahrhunderts – eine Bewegung der Kleingärtner und Siedler in den Städten gemeinsam mit den Bauern auf dem Land und in Solidarität mit landlosen Bauern und indigenen Völkern in der ‚Dritten Welt‘.“ (Siehe Maria Mies: „Die Suche nach einer neuen Vision“ auf Seite 9 – 13.)

Robert Jungk als Mut-Macher 1983

Matthias Reichl: In Österreich haben wir das Atomkraftwerk (AKW Zwentendorf) verhindert und daraus einen Aufschwung für die Anti-Atom- und die Alternativenbewegungen geschafft. Sind damit die Gefahren eines Atomstaates deiner Meinung nach gebannt oder schleichen sie sich auf anderen Wegen wieder herein?

Robert Jungk: Ja, diese Gefahr existiert real. Man darf heute nicht nur die Entwicklung der Atomtechnologie sehen. Sie ist nur ein Teil einer viel breiteren technologischen Entwicklung, die - wie sie heute gesteuert wird - im-

mer mehr auf Zentralisierung hinzielt. Immer mehr Macht in immer weniger Händen, immer mehr Arbeitsleistung geleistet von immer weniger Köpfen und Händen. Diese gesamte Technologie zielt in die Richtung auf Zentralisierung. Und das bringt natürlich mit sich, dass die Leute, die von dieser Zentralisierung profitieren und diese zentralistischen Organisationen, Mechanismen und Apparate leiten, die Tendenz haben, alle anderen als störend anzusehen. Jeder, der eine eigene Meinung hat, jeder, der sich individuell äußern will, der nicht das, was von oben, von der Zentrale geplant, gesagt, angeordnet wird, mitmachen will, wird als störend empfunden und muss zur Raison gebracht werden.

Darum meine ich, dass die Gefahr des Totalitarismus nicht allein aus den Personen, den Ideologien zu erklären ist, sondern er ist die Folge der heutigen technologischen Entwicklung. Und wenn es uns nicht gelingt, diese technologische Entwicklung umzukehren, sie zu verändern und aus dieser zentralistisch tendierenden Richtung eine dezentrale Entwicklung zu machen, dann werden wir nicht erfolgreich sein. Das bedeutet aber, dass wir uns nicht damit begnügen dürfen, nur das Zentralistische zu bekämpfen. Denn damit hinken wir immer nur nach, sind wir rein defensiv und verlieren damit. Wir müssen darüber hinaus wesentlich mehr dezentrale Möglichkeiten entwickeln. Und das bedeutet die Entwicklung dezentraler Technik, neuer Betriebs- und Organisationsformen, neue gesellschaftliche Formen, die alle dahin tendieren müssen, dass sie nicht von einer Zentralstelle dirigiert werden... (Gesamtes Interview: www.begegnungszentrum.at/texte/jungk/jungk1-mut.htm)

Antiatombewegungen

Die Gratwanderung zwischen einer Nostalgie der Antiatombewegung von 1978 und der aktuellen, reaktivierten Atomkraft-Propaganda wird im Buch **„Kein Kernkraftwerk in Zwentendorf! 30 Jahre danach“** (2008, Verlag der Provinz, siehe Buchtipps S. 8) anschaulich dokumentiert. Texte von Verstorbenen - wie Robert Jungk - und jetzt noch aktiven Atomgegnern machen den risikoreichen, aber schließlich erfolgreichen gewaltfreien Kampf mitvollziehbar. (Meine Rede dazu, am 5.11.2008 in Wien, haben wir im „Rundbrief“ Nr. 131 auf Seite 4/5 bzw. Info 762 und im CBA dokumentiert.)

30 Jahre danach forcieren die Atomlobbies in fast allen unserer Nachbarstaaten den Neubau von AKWs und den „Ausstieg vom Ausstieg“. Wie würde es unserem Freund Jungk dabei ergehen, der bis zu seinem Tod davor gewarnt hatte?

Das Todesjahr 1994 vereint Robert Jungk (+14.7.) mit Leopold Kohr (+26.2.) und leider auch die Tatsache, dass beide in neuen Publikationen zu ihren Themenbereichen kaum erwähnt werden - ein Pionierschicksal!

Leopold Kohr – von manchen in seiner Salzburger Heimat als reformerischer Regionalist des „small is powerful“ angepasst – wird wenigstens in Wikipedia als gewaltfreier Anarchist und Globalisierungsgegner charakterisiert. Das betonte er auch in den vielen Dialogen mit mir. Dass Fusion in immer grössere Einheiten schließlich zur „Kon-Fusion“ führt und daher Krisen in überschaubaren Einheiten

eher zu bewältigen sind, bewahrheitet sich nicht erst jetzt in den Weltwirtschaftskrisen siehe:

(www.begegnungszentrum.at/texte/kohr/kohr-einigung.htm).

In einer Ausstellung **„Leopold Kohr – das menschliche Maß“** und Veranstaltungen wird (von 28.2. - 11.10.09) in der Salzburger Neuen Residenz seines 100. Geburtstages (am 5.11.2009) gedacht (www.leopold-kohr-akademie.at/lka/modules/AMS/). Im Salzburger Otto Müller Verlag wurden die meisten Werke Kohrs neu publiziert.

Beide betonten in ihren prophetischen Warnungen vor den Katastrophen, dass sie froh sind, diese nicht mehr erleben zu müssen.

Matthias Reichl

Kirchen-Machtkämpfe

Anfang Februar 2009 geisterten die Nachrichten über den Gerhard M. Wagner, dem neu ernannten römisch-katholischen Weihbischof von Linz durch die Medien. Freunde, die ihm vor 25 Jahren - als Kaplan in Bad Ischl - begegneten, schilderten ihn als einen erzreaktionären theologischen Hardliner, der fanatisch seine Sicht von Kirche hinauspredigte und Widerspruch nicht vertragen hat. Dem jungen Hitzkopf wurde durch die Schulung in vatikanischen Think-Tanks einiges an Strategie und Vernetzungstaktik mit ähnlich gesinnten Gruppierungen beigebracht (z.B. per Internet).

Die vehementen Proteste von der Kirchenbasis zwangen den Vatikan, die Ernennung rückgängig zu machen. Ein einmaliges Ereignis. Der momentane Erfolg dieses gewaltfreien Widerstandes kann erst dann weiter bestehen, wenn sich weltweit ähnliche Initiativen gegen diese Netzwerke - gewaltfrei - zur Wehr setzen und diese über längere Zeit durchhalten.

In europäischen Ländern werden allzu kritische Priester und Laien durch nachhaltigen psychologischen bzw. ökonomischen Druck „von oben“ in die innere oder äußere Emigration getrieben. Dabei werden u.a. gezielt Denunzierungen bei vatikanischen Behörden durch reaktionäre Splittergruppen (z.B. die Pius-Bruderschaft gegen den französischen Bischof Gaillot) eingesetzt. Viele der so Verfolgten mussten dies mit gravierenden (sozialen) Existenzproblemen bezahlen.

Alfred Kirchmayr hat in seinem Buch "Opus Dei. Das Irrenhaus Gottes?" die individuellen Repressionen und die gesellschaftspolitischen Auswirkungen aufgedeckt (siehe Rundbrief Nr. 130 bzw. Info 724). Denn das Unheil durch die vatikanische Christenverfolgung - z.B. in Lateinamerika - hat wesentlich größere Auswirkungen, wie sie im Folgenden der brasilianische Befreiungstheologe Paulo Suess schildert. Dort ist es nicht so selten, dass Großgrundbesitzer fromm den Gottesdienst besuchen während ihre Pistolereros widerständige Gläubige „beseitigen“.

Parallel zum Weltsozialforum 2009 trafen sich in Belém 1300 basisbewegte Christen beim 3. Weltforum für Theologie und Befreiung zum Thema „Wasser, Erde, Theologie“ - leider nur wenige aus Zentraleuropa. Sie forderten u.a. „Statt Reparaturen muss ein Systemwechsel eingeleitet werden“ (Infos: www.wftl.org, Buchtipps S. 8, Publik-Forum Nr. 3/2009, S. 16/17, zum WSF auf S. 14 u. E-Rundbrief Info 800).

Matthias Reichl

Jesus und das Antlitz der Armen

Die Ausbeutung dominiert, der globale Kapitalismus triumphiert. Was folgt daraus? Fragen an den Befreiungstheologen Paulo Suess (Brasilien)

...

Vor gut vierzig Jahren vollzog die Befreiungstheologie spirituell den Ortswechsel weg von der Kirche der Tradition, hin zur Kirche der Armen. Und heute? Worin sehen Sie die spirituelle Aufgabe der Befreiungstheologen?

Suess: Das System des globalisierten Kapitalismus scheint unbesiegbar, trotz der aktuell weltweiten Krise des neoliberalen Systems. Die Kräfte im Ringen um Gerechtigkeit sind extrem ungleich verteilt. Das Wirtschaftssystem macht Hunderte Millionen Menschen „unnötig“. Das Selbstbehauptungsvermögen und die Kampfkraft der Ausgegrenzten erscheinen gering. Der weltweite Triumph des neoliberalen Systems lädt zum Resignieren ein, zum Aufgeben, sich Abfinden oder gar zum Zynismus. In dieser gleichsam biblischen Notlage die Hoffnung wachzuhalten, den Glauben, die gefährliche Erinnerung der biblischen Befreiungsgeschichte und, vorallem die Liebe nicht zu verlieren, sondern stärkend weiterzugeben, in Gemeinschaft – darin erblicke ich die große spirituelle Aufgabe der Befreiungstheologie von heute.

Wie lebendig ist die Befreiungstheologie?

Suess: Ich verweise auf unsere Getöteten, die Märtyrer: Keine andere kirchliche Bewegung der Gegenwart hat solch einen Schatz an Märtyrerinnen und Märtyrer wie die Kirche der Armen. Eine Blutspur begleitet Jahr für Jahr die befreiungstheologisch Engagierten. Anfangs starben Jahr für Jahr Hunderte bis Tausende. Heute sind es Jahr für Jahr mal zwanzig, mal fünfzig Personen, die in Lateinamerika getötet werden, weil sie sich für die Armen engagierten. Es sind Katechetinnen, Urwaldschützerinnen wie die US-Nonne Dorothy Stand, Priester und Laien. Manch einer unserer Bischöfe, wie zum Beispiel Erwin Kräutler, wird mit dem Tode bedroht. Diese unvergleichliche Spur des Zeugnisses zeigt, wie mutig und wie treu gegenüber dem gekreuzigten Christus die Kirche der Armen ihren Weg geht. Kirchenpolitisch ist die Situation davon bestimmt, dass es mehrere Sektoren in der Kirche Lateinamerikas gibt. Die Neuen Geistlichen Gemeinschaften wachsen. Sie erreichen vor allem die Mittelschicht. Die Kirche der Armen ist an vielen Orten anerkannt, jedoch in einigen besonders konservativen Bistümern angefeindet. Neben der Ex-Monopolistin katholische Kirche besetzten seit gut dreißig Jahren die anfangs von den US-Geheimdiensten gezielt geförderten Evangelikalen, Charismatiker und fundamentalistischen Sekten immer mehr Raum in der lateinamerikanischen Gesellschaft.

....

Individueller Aufstieg aus der Armut ins Kleinbürgertum – ist diese Botschaft der Sekten auch ein Moment in den Befreiungsbewegungen der Armen?

Suess: Die Gefahr besteht; zum Beispiel bei der Land-

losenbewegung. Da bekommt im Erfolgsfall jeder sein kleines Häuschen. Nach dem Vorbild der Indios gilt jedoch: Das Land, das die Landlosenbewegung erobert ist stets Gemeinschaftsland; es gehört niemandem partikular. Dadurch wird eine klare Gemeinschaftsstruktur aufrechterhalten. Ich kann für größeren Profit nicht mein Land verkaufen. Dieser Grundbesitz stabilisiert – auch in Notfällen, wenn zum Beispiel jemand ins Krankenhaus muss und alles futsch wäre, wenn er sein Land dafür verkaufen müsste. Bei Kollektivbesitz ist dem ein Riegel vorgeschoben...

Auszug aus dem Interview von Thomas Seiterich und Wolf Südbeck-Baur erschienen im Publik-Forum Nr. 2 / 30. Jänner 2009.

Endloses Leiden der Palästinenser

Seit Jahren berichten wir über den Nahostkonflikt und dokumentieren Texte aus israelischen und palästinensischen Friedensinitiativen.

Der jüngste israelische Krieg gegen das Gaza-Gebiet, mit den Toten, Verwundeten und Zerstörungen, hat die vorangegangenen Leiden und Schäden durch die Isolation extrem verschärft. Wie schon in den vorangegangenen Militäraktionen wurden auch diesmal verbotene Waffen (z.B. Phosphor-Brandgeschosse) eingesetzt und neu entwickelte Spezialgeschosse getestet. Die USA, aber auch Teile der EU unterstützen Israel durch Waffenlieferungen (die auch „amnesty international“ kritisiert) oder zumindest politisch durch ihre Blockadepolitik (siehe auch den „Offenen Brief“ an BM Darabos unten!)

Die jüngste Wahlsieg des Likud unter Netanyahu und des extrem rechten und araberfeindlichen Liebermann – aber auch die unakzeptablen Positionen des Mitte-Links-Blocks – gibt kaum Hoffnung auf eine akzeptable Friedensvereinbarung. Bedenklich ist auch, dass strenggläubige, sich „religiös-orthodox“ bezeichnende jüdische Kleinparteien diese Politik auch noch unterstützen. Aber auch der Mitte-Links-Block hatte den Krieg unterstützt.

Forderungen aus internationalen Friedensinitiativen nach einem Boykott von israelischen Produkten aus den besetzten Palästinensergebieten, aber auch von transnationalen Konzernen, die offen diese israelische Politik unterstützen, bzw. von ihr profitieren, wurden auch vom Weltsozialforum 2009 unterstützt (E-Rundbrief Info 800). Massenmedien – u.a. in Deutschland und Österreich – und Israel-Unterstützer in politischen (auch linken) Bewegungen behaupten, dies wäre „antisemitisch“ und eine sogar strafbare „Volksverhetzung“.

Umso wichtiger ist die Solidarität mit israelisch-palästinensischen Friedensinitiativen deren kritische Texte wir über einen Verteiler weiterverbreiten (siehe auch u.a. www.nahosfriede.at, www.uri-avnery.de und viele andere – eine Liste senden wir auf Wunsch zu).

Matthias Reichl

Offener Brief an Darabos: Militärkooperation mit Israel sofort beenden!

Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit hat Österreich im Mai 2008 ein Militärkooperationsabkommen mit Israel „im Bereich der Ausbildung“ abgeschlossen. Was lernt das Bundesheer dort? Das Know-How für Krieg und Besatzung im Rahmen von EU-Battle-Groups-Einsätzen? Militärkooperationen mit kriegführenden Ländern sind neutralitätswidrig und friedenspolitisch untragbar. Diese Militärkooperation muss daher sofort beendet werden!

Ergänzung von Matthias Reichl, Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit, Bad Ischl (v. 1.3.09):

Wir hatten in einem Offenen Brief an den Verteidigungsminister Darabos nach seinem offiziellen Israel-Besuch – Mitte Mai 2008 – per E-Mail ähnliche Fragen gestellt und um Aufklärung gebeten – ohne Reaktion von ihm siehe „Rundbrief Nr. 129 Seite 14 bzw. Info Nr 698“. Im Dezember 2008 begleitete er den Bundespräsidenten auf seinem Israel-Staatsbesuch und sprach dieses Mal „nur“ von „wirtschaftlicher Zusammenarbeit“ mit Israels Militär.

Der neuerliche Krieg der israelischen Staatsführung und ihrem Militär gegen die Palästinenser in Gaza mit verheerenden, teilweise irreparablen Folgen für Mensch und Umwelt, hat unsere Vorwürfe bestätigt. Die weltweiten Proteste gegen die begangenen Kriegsverbrechen haben nun auch Forderungen nach einem Verfahren vor dem UN-Kriegsverbrechertribunal zur Folge.

Wir bitten euch, unterstützt den untenstehenden Brief (an: office@werkstatt.or.at). Er wurde inzwischen auch an den Bundespräsidenten Heinz Fischer, den Oberbefehlshaber des Bundesheeres, gesendet. (Siehe auch E-Rundbrief Info 790.)

Ein Brief der Steirischen Friedensplattform an den Bundespräsidenten wurde von einem seiner außenpolitischen Mitarbeiter ausweichend mit diplomatischen Floskeln beantwortet (www.friedensplattform.at/).

Die Werkstatt Frieden & Solidarität hat ein Gaza-Dossier zusammengestellt. Das Begegnungszentrum informiert laufend in einem E-Mail-Verteiler über den Nahostkonflikt und hat eine lange Liste der Internet-Links zusammengestellt.

Matthias Reichl (info@begegnungszentrum.at,
www.begegnungszentrum.at)

* * * * *

16. Jänner 2009

Sehr geehrter Herr Verteidigungsminister Norbert Darabos,

Bereits über 1.000 Menschen sind dem Angriff Israels auf den Gaza-Streifen zum Opfer gefallen, darunter über 350 Kinder. 5000 wurden verletzt. Wir verurteilen auch die Raketenangriffe der Hamas auf Israel, aber dieser israelische Militärschlag übersteigt nicht nur jede Form der Verhältnismäßigkeit, es wird auch ausgeblendet, dass Israel den

Waffenstillstand mit der Hamas bereits Anfang November gebrochen und laut Information israelischer Medien schon vor einem halben Jahr mit den Angriffsvorbereitungen begonnen hat. Durch die Verschärfung der Blockade der BewohnerInnen des Gaza-Streifens hat die israelische Regierung zudem selbst nie die Bedingungen der Waffenruhe eingehalten. Schon durch diese Blockade, die auch von der EU unterstützt wurde, kamen hunderte Menschen zu Tode, weil sie nicht die notwendige medizinische Versorgung erhalten konnten.

Österreich hat seit Anfang des Jahres 2008 die militärische Kooperation mit Israel intensiviert. Wir entnehmen der Pressemitteilung des Verteidigungsministeriums: „Durch die erstmalige Entsendung eines Militärattachés Anfang des Jahres 2008 hat die Zusammenarbeit mit Israel eine neue Dynamik erreicht.“ Diese Dynamik wurde bei einem Besuch von Ihnen im Mai 2008 beim Israelischen Verteidigungsminister Ehud Barak erhöht. Wiederum entnehmen wir der Stellungnahme Ihres Ministeriums: „Die beiden Minister erörterten die sicherheitspolitische Lage im Nahen Osten und die bilaterale Zusammenarbeit der beiden Verteidigungsministerien. Die Ressortchefs unterzeichneten eine Absichtserklärung zur stärkeren Zusammenarbeit, zum Beispiel im Bereich der Ausbildung. Experten beider Ministerien werden die Details des Abkommens in den nächsten Wochen ausarbeiten.“ Und weiters werden Sie selbst zitiert: „Für mich sind ausgezeichnete Kontakte mit Israel im Bereich der Sicherheitspolitik sehr wichtig.“ (zitiert nach Medieninformation des Österreichischen BM für Landesverteidigung, 19.5.2008)

Was lernen österreichische SoldatInnen „im Bereich der Ausbildung“ in Israel? Wie man eine Bevölkerung belagert, wie man ein erniedrigendes Besatzungsregime aufrecht erhält, wie man Angriffskriege organisiert? Laut Koalitionsvertrag strebt die neue Regierung in Zukunft „Führungsaufgaben“ bei EU-Militärinterventionen „im gesamten Petersberg-Spektrum“ an, d.h. Bis hin zu offenen Kriegseinsätzen. Holt sich das Bundesheer jetzt in Gaza das notwendige Know-How für zukünftige EU-Battlegroups-Einsätze? Ist das der Grund, warum die österreichische Regierung bislang keine Initiativen zur Beendigung des Krieges unternommen hat, obwohl sie mit dem Sitz im UNO-Sicherheitsrat derzeit dafür zusätzliche Möglichkeiten in der Hand hätte? Die Militärkooperation mit einem kriegführenden Land ist neutralitätswidrig und friedenspolitisch in jeder Hinsicht untragbar. Damit wird eine kriegsführende Partei offen unterstützt. Wir fordern Sie und die gesamte Bundesregierung daher auf, diese Militärkooperation mit Israel sofort zu beenden und sich auf internationaler Ebene für einen sofortigen Waffenstillstand beider Seiten, den Rückzug Israels aus den besetzten Gebieten und das Ende der Blockade von Gaza zu engagieren.

Mit freundlichen Grüßen, Boris Lechthaler

(Vorsitzender der Werkstatt Frieden & Solidarität)

Matthias Reichl

(Pressesprecher, Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit)

[http://www.werkstatt.or.at/index.php?option=com_content
&task=view&id=146&Itemid=42](http://www.werkstatt.or.at/index.php?option=com_content&task=view&id=146&Itemid=42)

Buchtipps

Neue Bücher und Materialien in unserer Bibliothek

1. VERGANGENHEIT - GEGENWART - ZUKUNFT - PHILOSOPHIE

101 Stefan Dech/ Rüdiger Glaser/ Robert Meisner: **Globaler Wandel.** Die Erde aus dem All. Bild-/ Textband mit Beiträgen von Reinhard Messner, Thomas Reiter und Peter Sloterdijk. DLR - Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt. 2008 Verlag Frederick & Thaler EUR 50,-

2. POLITIK – SOZIALISMUS – MEDIEN – KULTUR – KUNST

201 Noam Chomsky: **Interventionen.** Nautilus Flugschriften. 2008 Edition Nautilus EUR 18,-

202 Bob Jessop: **Kapitalismus, Regulation, Staat.** Ausgewählte Schriften. AS 320. Bernd Röttger/ Victor Rego Diaz (Hg.). 2008 Argument Verlag EUR 19,50

203 Gerald Oberansmayr: **Finanz-, Wirtschafts-, Demokratiekrise.** Bausteine für eine demokratische Wende. Werkstatt Frieden & Solidarität 2009 (Werkstatt Frieden & Solidarität, www.werkstatt.or.at) EUR 3,- + Versand

204 Margaretha Kopeining/ Wolfgang Petritsch: **Das Kreisky-Prinzip.** Im Mittelpunkt der Mensch. 2008 Czernin Verlag EUR 21,90

205 Raoul Vaneigem: **Handbuch der Lebenskunst für die jungen Generationen.** Nautilus Flugschrift. 2008 Edition Nautilus EUR 19,90

206 Peter Jehle u.a. (Red.): **Kapitalismus in Krise.** Krimis als Medium der Politik der Kulturellen. Das Argument 278. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften. 2008 Argument Verlag EUR 11,-

207 Bildungszentrum BürgerMedien/ Projekt Inter.Media (Hg.): **Intercultural Media Training in Europe.** Handbuch für TrainerInnen, MitarbeiterInnen und RedakteurInnen. (Mit Daten-CD.) 2008 Kopaed Verlag EUR 15,-

208 Hans-Dieter Schütt: **Die Erde ist der fernste Stern.** Gespräch mit Robert Menasse (österreichischer Schriftsteller). 2008 Karl Dietz Verlag EUR 9,90

3. POLITISCH ARBEITEN UND ORGANISIEREN - ALTERNATIVE PROJEKTE

301 Maria Mies: **Das Dorf und die Welt.** Lebensgeschichten - Zeitgeschichten (der deutschen Globalisierungskritikerin und Aktivistin für Subsistenzwirtschaft und weltweite Solidarität). 2008 PapyRossa Verlag EUR 19,90

302 Arndt Neumann: **Kleine geile Firmen.** Alternativprojekte zwischen Revolte und Management. Nautilus Flugschrift. 2008 Edition Nautilus EUR 10,-

5. FRIEDE - KRIEG - MILITÄR - WEHRDIENSTVERWEIGERUNG - RÜSTUNG

501 Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung/ Thomas Roithner (Hg.): **Globale Armutsbekämpfung - ein Trojanisches Pferd?** Auswege aus der Armutsspirale oder westliche Kriegsstrategien? Dialog - Beiträge zur Friedensforschung. Bd. 56. 2008 LIT Verlag EUR 9,80

502 Franz Sieder: **Gegen den Strom. Band 2.** Politische Predigten und Reden. Hg. v. Alois Reisenbichler/ Irmgard Schmidleithner. 2008 Verlag des ÖGB EUR 15,-

503 Christoph R. Hörstel: **Sprengsatz Afghanistan.** Die Bundeswehr in tödlicher Mission. 2008 Knauer TB Nr. 78116 EUR 8,95

504 Friedensforum (Hg.): **NO to NATO - No to WAR!** (Protestaktionen in Strassburg, 4.4.09) Hintergründe des Gazakrieges, ATALANTA: Kanonenboote und Piraten, Rüstungshaushalt 2009 (Deutschland). Friedensforum - Zeitschrift der Friedensbewegung, Nr. 1/2009 (Netzwerk Friedenskooperative, Römerstr. 88, D-53111 Bonn, www.friedenskooperative.de) EUR 4,- + Versand

9. MENSCHENRECHTE - MINDERHEITEN - FLÜCHTLINGE - MIGRATION

901 Jean Ziegler: **Wie kommt der Hunger in die Welt?** Ein Gespräch mit meinem Sohn. 2002 Goldmann Tb 15160 EUR 8,-

10. MANAGEMENT - WIRTSCHAFT - ARBEIT - LANDWIRTSCHAFT

1001 Red. Widerspruch (Hg.): **Demokratie und globale Wirtschaftskrise.** Finanzmarkt-Kapitalismus; Wirtschaftsdemokratie; öffentlicher Sektor; Erwerbsarbeit u. Familie; Pensionskassen; Zukunft der Demokratie und politische Bildung; Lateinamerika; NGOs u.a. Nr. 55 2008 WIDERSPRUCH. EUR 16,-

1002 Molly Scott Cato: **Green Economics.** An Introduction to Theory, Policy and Practice. 2009 Earthscan Publ. PFUND 19,99

1003 Peter Söderbaum: **Understanding Sustainability Economics.** Towards Pluralism in Economics. 2009 Earthscan Publ. PFUND 19,99

1004 Manfred Sohn: **Hat das System einen Fehler oder ist es der Fehler?** Antworten auf die Finanz- und Wirtschaftskrise von links (mit Schwerpunkt Deutschland). 2009 Pahl-Rugenstein Verlag. EUR 9,95

1005 László MÉRÖ: **Die Biologie des Geldes.** Darwin und der Ursprung der Ökonomie. 2009 Rowohlt Verlag rororo sachbuch 62430 EUR 9,95

1006 Caspar Dohmen: **Let's make MONEY.** Was macht die Bank mit unserem Geld? Dokumentation zu Erwin Wagenhofers gleichnamigem Dokumentarfilm. 2008 orange.press EUR 20,60

1007 Gerhard Scherhorn: **Geld soll dienen, nicht herrschen.** Die aufhaltsame Expansion des Finanzkapitals. Wiener Vorlesungen. Edition Gesellschaftskritik, Band 5. 2009 Picus Verlag EUR 8,90

1008 Rainer Sommer: **Die Subprime-Krise und ihre Folgen.** Von faulen US-Krediten bis zur Kernschmelze des internationalen Finanzsystems. 2. aktualisierte u. erweiterte Ausgabe. 2008 Heise Verlag Telepolis EUR 19,-

1009 Christine Stelzer-Orthofer/ Irmgard Schmidleithner/ Elisabeth Rolzhauser-Kantner (Hg.): **Zwischen Wischmop und Lapp-top.** A-typische Frauenarbeit. Frauenerwerbstätigkeit und Prekarität. 2008 Verlag des ÖGB EUR 19,80

11. SOZIALES - RANDGRUPPEN

1101 Kurt Biedenkopf/ Ralf Dahrendorf/ Erich Fromm/ Maik Hossang (Hg.)/ Petra Kelly u.a.: **Klimawandel und Grundeinkommen.** Die nicht zufällige Gleichzeitigkeit beider Themen und ein sozial-ökologisches Experiment. 2008 Verlag Andreas Mascha. EUR 6,90

1102 Gruppe Blauer Montag: **Risse im Putz.** Autonomie, Prekarisierung und autoritärer Sozialstaat. 2008 Verlag Assoziation A EUR 14,-

1103 Wolfgang R. Langenbucher (Hg.): **Paul Felix Lazarsfeld - Leben und Werk.** Anstatt einer Biografie (des österreichischen empirischen Sozialforschers). Edition Sozialwissenschaften, Bd. I. 2008 Braumüller Verlag EUR 28,90

13. UMWELT - NATURSCHUTZ – GENTECHNIK - NANOTECHNOLOGIE

1301 oekodatenbank oesterreich (Hg.): **"die grünen seiten" 2009.** Öko-Adressbuch. Facts, Tipps und 5000 Adressen. 2008 oekodatenbank oesterreich (Alsegger Str. 39, A-1180 Wien, www.oeko-web.at) EUR 9,90

1302 Oliver Walkenhorst/ Rolf Czeskleba-Dupont/ Mario Candeias/ Wolfgang Fritz Haug/ Armin Kuhn (Red.): **Krise des Kapitalismus - Kritik gesellschaftlicher Naturverhältnisse.** Das Argument 279, Heft 6/2008. Argument Verlag EUR 11,-

14. GESUNDHEIT - ERNÄHRUNG

1401 Eugen Drewermann: **An den Grenzen der Medizin.** Märchen von Heilung und Hoffnung. 2008 Patmos Verlag EUR 14,90

1402 Simone Ehm/ Michael Utsch (Hg.): **Wie macht der Glaube gesund?** Zur Qualität christlicher Gesundheitsangebote. Evang. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen Kostenlos

1403 Fritz Mattejat/ Beate Lisofky (Hg.): **Nicht von schlechten Eltern.** Kinder psychisch Kranker. 2008 Balance Verlag EUR 14,95

1404 Martin Zobel (Hg.): **Wenn Eltern zu viel trinken.** Hilfen für Kinder und Jugendliche aus Suchtfamilien. 2008 Balance Verlag EUR 14,95

15. NATURWISSENSCHAFT - TECHNOLOGIE - COMPUTER

1501 Gerald Reischl: **Die Google-Falle.** Die unkontrollierte Weltmacht im Internet. 2008 Verlag Ueberreuter EUR 19,95

16. ENERGIE - ATOMTECHNOLOGIE

1601 Heimo Halbrainer/ Elke Murlasits/ Sigrid Schönfelder: **Kein Kernkraftwerk in Zwentendorf!** 30 Jahre danach. (Mit Fotodokumentation der Anti-AKW-Initiativen und -Demonstrationen). 2008 Verlag der Provinz EUR 28,-

1602 Antonia Wenisch/ Andrea Wallner: **Rückkehr des Uranabbaus nach Europa?** Hg. v. Österreichisches Ökologie Institut. 2008. Kostenloser Download unter: www.kulttypen.at/ecology/files/berichte/E22.583.pdf

1603 August Raggam/ Klaus Faißner: **Zukunft ohne Öl.** Lösungen für Verkehr, Wärme und Strom. 2008 Leopold Stocker Verlag EUR 19,90

17. PÄDAGOGIK - BILDUNG

1701 Lothar Zangerl: **Schule ohne Noten.** Ein Qualitätssprung. (Erfahrungen eines oberösterreichischen Pädagogen.) 2008 LIT-Schweiz Verlag EUR 14,90

18. PSYCHOLOGIE - LEBENSGESTALTUNG

1801 Konstantin Wecker: **Die Kunst des Scheiterns.** Tausend unmögliche Wege, das Glück zu finden. 2009 Serie Piper 5319 EUR 8,95

1802 Detlef Rathmer: **7 Wege zu dir selbst.** Lebenskunst für den Alltag. 2008 Mankau Verlag EUR 9,95

1803 Irvin D. Yalom: **In die Sonne schauen: Wie man die Angst vor dem Tod überwindet.** 2008 btb Verlag EUR 21,95

1804 Dr. Uta Kronshage: **Klopfen gegen Schmerzen.** Signale verstehen - Selbsthilfe aktivieren. Energetische Psychologie praktisch. Hg. v. Dr. Michael Bohne. 2008 Rowohlt sachbuch Nr. 62442 EUR 8,95

1805 Heike Mehmke: **Klopfen gegen Arbeitsfrust.** Einfach die Motivation steigern. Energetische Psychologie praktisch. Hg. v. Dr. Mi-

chael Bohne. 2008 Rowohlt sachbuch Nr. 62454 EUR 8,95

1806 Dr. Michael Bohne: **Klopfen gegen Lampenfieber.** Sicher vortragen, auftreten, präsentieren. 2008 Rowohlt rororo 62372 EUR 7,95

1807 Dirk Treusch: **Klopfen gegen Rauchen.** Einfach aufhören. Energetische Psychologie praktisch. Hg. v. Dr. Michael Bohne. 2008 Rowohlt sachbuch Nr. 62411 EUR 8,95

21. RELIGIONEN

2101 Fiona Lorenz: **Wozu brauche ich einen Gott?** Gespräche mit Abtrünnigen und Ungläubigen. 2009 Rowohlt rororo sachbuch 62473 EUR 8,95

2102 Andreas Benk: **Gott ist nicht gut und nicht gerecht.** Zum Gottesbild der Gegenwart (aus der Sicht der "Negativen Theologie"). 2008 Patmos Verlag EUR 19,90

2103 Ernst Furlinger (Hg.): **Der Dialog muss weitergehen.** Ausgewählte vatikanische Dokumente zum interreligiösen Dialog. 2009 Herder Verlag EUR 39,95

22. CHRISTENTUM - SPIRITUALITÄT

2201 Thomas Seiterich/ Paulo Suess/ Ursula Baatz: **Befreien.** Die Kirche der Armen lebt. (Artikel, Interview zur Situation der Theologie der Befreiung in Lateinamerika und auf den Philippinen.) 2008 Publik-Forum Verlag, "Publik-Forum", Heft 2/2009 EUR 3,90

2202 Missionszentrale der Franziskaner (Hg.): **Disput.** Die Armen in der Theologie (der Befreiung in Lateinamerika). Berichte - Dokumente - Kommentare, Grüne Schriftenreihe Heft 105. 2008 Missionszentrale der Franziskaner (Albertus-Magnus-Str. 39, D-53177 Bonn, www.mzf.org)

2203 Missionszentrale der Franziskaner (Hg.): **Unverfälscht.** Befreiungstheologische Passagen aus der Originalfassung des Aparecida-Dokuments (Brasilien). Berichte - Dokumente - Kommentare, Heft 104. 2008 Missionszentrale der Franziskaner

2204 Publik Forum (Red.): **Wir sind nicht Papst!** Dossier „Die Affäre Benedikt“. (Kritisches zur innerkirchlichen und weltweiten Politik des Vatikan.) Beilage zu „Publik Forum“ Nr. 3/2009, EUR 2,- + Versand

23. ENTWICKLUNGSPOLITIK - GLOBALISIERUNG - DRITTE WELT

2301 Jean Ziegler: **Die neuen Herrscher der Welt und ihre globalen Widersacher.** 2005 Goldmann Tb 15309 EUR 8,95

2302 Naomi Klein: **No Logo!** Der Kampf der Global Players um Marktmacht. Ein Spiel mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern. 2005 Goldmann Tb 15312 EUR 10,-

2303 Mathias Binswanger: **Globalisierung und Landwirtschaft.** Mehr Wohlstand durch weniger Freihandel. Wiener Vorlesungen. Edition Gesellschaftskritik, Band 4. 2009 Picus Verlag EUR 8,90

2304 medico international: **Global - Gerecht - Gesund?** 2008 VSA-Verlag EUR 6,50

25. DEUTSCHLAND - ÖSTERREICH

2501 Klaus Grosinski: **Prenzlauer Berg.** Eine Chronik (des Ostberliner Stadtteils). 2008 Karl Dietz Verlag EUR 24,90

27. NAHER OSTEN - ASIEN - AUSTRALIEN - OZEANIEN

2701 Magda Seewald (vidc, ed.): **Perspectives beyond war and crises?** Donor politics and gender orders in the Israeli-Palestinian Conflict. Conference report (Vienna, April 2008). 2009 Vienna In-

stitute for International Dialogue and Cooperation (vidc, Möllwaldpl. 5/3, A-1040 Wien, www.vidc.org)

2702 Moshe Zuckermann: **Sechzig Jahre Israel**. Die Genesis einer politischen Krise des Zionismus (aus der Sicht eines linken israelischen Wissenschafters). 2009 Pahl-Rugenstein Verlag EUR 16,90

2703 Johannes M. Becker/ Herbert Wulf (Hg.): **Zerstörer Irak - Zukunft des Irak?** Der Krieg, die Vereinten Nationen und die Probleme eines Neubeginns. 2008 LIT Verlag EUR 24,90

2704 Andrea Claudia Hoffmann: **Der Iran**. Die verschleierte Hochkultur. 2008 Diederichs Verlag EUR 19,95

31. LITERATUR - HUMOR

3101 Erika Pluhar: **Mehr denn je**. Alle Lieder (der österreichischen Sängerin). 2009 Residenz Verlag. EUR 19,90

3102 Helga Helnwein: **Freiheit der Gedanken**. Anthologie (u.a. mit Texten von Berta Wagner). 2009 Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen (c/o Helga Helnwein, Anton-Störck-G. 56/2/1/6, 1210 Wien)

3103 Marco Thomas Bosshard: **Paso doble**. Junge spanische Literatur. 2008 Verlag Klaus Wagenbach WAT 595 EUR 9,90

3104 Deborah Ellis/ Eric Walters: **Ansichtssache**. Jugendroman (über Migrantenfamilien in Kanada). 2009 Verlag Jungbrunnen EUR 16,90

3105 Maik Hosang: **Eves Welt**. Liebe in Zeiten des Klimawandels. Roman (über Liebe am und im Leben in Krisenzeiten und Visionen darüber hinaus.) 2008 Phänomen Verlag EUR 20,-

32. CD - DVD

3201 Max Otte/ Wolfgang Köhler: **Sicher durch den Crash**. Das Beste aus "Der Crash kommt" von Max Otte und "Wall Street Panik" von Wolfgang Köhler. Gelesen von Kathrin Simon u. Mike Carl. 4 CDs 2008 Mankau Verlag EUR 20,-

3202 Henry David Thoreau: **Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat**. Helmut Qualtinger liest den politischen Klassiker des 19. Jahrhunderts aus den USA. 2001 Preiser Records

3203 Jürgen Roth/ Hans Well (Gelesen v. Gert Heidenreich): **Der Untergang des Bayernlandes**. Ein Vivat auf die erfolgreichste Partei der Welt (CSU Bayern mit O-Tönen v. Günther Beckstein, Erwin Huber, Horst Seehofer u. Edmund Stoiber). 2008 hörkunst Kunstmann Hörbuch EUR 14,90

3204 Mikis Theodorakis/ Maria Farantouri: **Asmata**. (Engagierte Lieder aus Griechenland). 1998 Peregrina Music EUR 17,95

Die Suche nach einer neuen Vision

Maria Mies

Auszug aus „Das Dorf und die Welt“

Oberflächlich betrachtet, sind die Aussichten für eine Vision düster. Nicht nur im Süden, sondern auch im reichen Norden. Die "sieben fetten Jahre" sind vorbei. Für die Kinder und die Jungen bedeutet die Zukunft brutaler Wettkampf um Arbeitsplätze, permanenter Stress und ein ungesichertes Alter. Die Alten erwartet in der Regel kein glückliches, zufriedenes Lebensende im Kreise lieber Menschen, sondern Einsamkeit und ein Dahinvegetieren in Alters- und Pflegeheimen. Obwohl die USA und Europa immer noch die Hauptprofiteure der neoliberalen Globalisierung sind, grassiert hier zunehmend die Volkskrankheit *Depression*. Viele Menschen, auch erfolgreiche, fühlen sich hilflos. Auch den kritischen unter ihnen, auch denen, die bisher tapfer, für eine andere, bessere Welt gekämpft haben, fällt es schwer nicht zu resignieren. Sie sehen, dass die transnationalen Großkonzerne trotz Klimakatastrophe, Arbeitslosigkeit, wachsender Armut und Ungerechtigkeit im Süden wie im Norden fortfahren mit ihrer Politik des *Globalisierens*, *Liberalisierens* und *Privatisierens* (GLP) und der Verwandlung aller Dinge in Waren. Dass immer mehr Leute ihre Wut auf die Straße tragen, irritiert sie zwar, aber es ändert nichts an ihrer Grundphilosophie des permanenten Wachstums und Akkumulierens.

Bei meinen Vorträgen fragen mich manche Leute "Woher beziehen Sie denn Ihren Optimismus, Ihre Hoffnung? Was ist Ihre Vision?" Ja, woher wohl? Vielleicht liegt es daran, dass ich als Kind noch erlebt habe, dass wir den ganzen Ramsch gar nicht brauchen, um ein *glückliches Leben* zu haben. Vielleicht kommt mein Optimismus von meinen vielen Freundinnen im Süden, die unter viel härteren materiellen Umständen die Hoffnung nicht verlieren, sondern zupacken, wenn wieder einmal eine Katastrophe droht oder die Brutalität der Konzerne, im Verbund mit der Regierung zu krass wird. Dorothee Sölle hat den Optimismus der Armen in Südamerika einmal so

IMPRESSUM:

Inhaber, Herausgeber und Redaktion: Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit, Wolfangerstr. 26, A-4820 Bad Ischl. Eigenvervielfältigung (Layout und Druck: Maria Reichl). Verlagsort: Bad Ischl.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz

Mitglieder des Vorstandes: Maria und Matthias Reichl, und Gerhard Winkler

Blattlinie

Mitteilungen des Vereins "Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit". Der Inhalt orientiert sich am Vereinszweck:

Zweck (§ 2 der Statuten)

Der Verein strebt nach Gemeinnützigkeit und ist nicht auf materiellem (wohl aber auf geistigen) Gewinn ausgerichtet.

1) Zweck und Ziel des Vereins ist es mitzuhelfen, eine einfache gewaltfreie Lebensweise zu entwickeln.

2) Ausgehend davon, dass jedes einzelne Mitglied sich mit der Änderung seiner eigenen Lebensweise befasst, wird in Solidarität mit anderen angestrebt, dass sich diese Veränderung auf alle Bereiche der Gesellschaft auswirkt.

Dabei wird angestrebt, dass diese Alternativen in konkreten Modellen praktisch realisiert werden (z.B. Erziehung, Bildung, Zusammenleben, Religion, Beruf, aber auch in Bereichen von Wirtschaft, Technik, Umweltschutz, Verteidigung und anderen gesellschaftspolitischen Bereichen).

3) Eine weitere Aufgabe ist die Verteidigung und Weiterentwicklung der Menschenrechte und ähnlicher Gesetze. Einzelne bzw. Gruppen, die von der Verletzung ihrer Rechte betroffen sind, sollen in ihren Bemühungen um Gerechtigkeit unterstützt werden.

ausgedrückt: *"Arme haben keine Zeit für Pessimismus. Pessimismus ist ein Luxus der Reichen."*

Außerdem ist Pessimismus unrealistisch. Ein Pessimist kann keine Zukunftsperspektive entwickeln, die den Menschen Hoffnung gibt. Da halte ich es lieber mit meiner Mutter, die nach dem Zweiten Weltkrieg sagte: *"Das Leben muss (soll) weitergehen"*. Und sie brachte ihre Sau zum Eber (s. o.) Das Problem scheint sich heute jedoch anders zu stellen, als nach dem Zweiten Weltkrieg. Es geht den Leuten nicht mehr nur um das nackte Überleben. Eigentlich wollen sie das "Gute Leben".

Ich hörte jedoch, dass sich viele Leute in den USA fragen: *"Wir arbeiten und arbeiten. Wir investieren und konsumieren bis ins hohe Alter. Doch wann kommt das 'Gute Leben'?"*

Es herrscht große Ratlosigkeit in Bezug auf eine neue Zukunftsperspektive.

Attac hatte den Slogan: "Eine andere Welt ist möglich" auf seine Fahnen geschrieben. Doch was für eine Welt sollte das sein?

Am Pfingstsonntag 2002 organisierte ich mit Dorothee Sölle und Mechthild Höflich, meiner früheren Kollegin, noch einmal ein Politisches Nachtgebet in der Antoniterkirche in Köln zum GATS. Als Motto wählten wir:

Eine andere Welt ist notwendig!

Eine andere Welt ist möglich!

Eine andere Welt hat schon begonnen!

Diese Slogans klingen zwar ganz optimistisch. Konnten sie aber die Perspektivlosigkeit so vieler Menschen, vor allem der Jungen, beseitigen? Mussten wir uns nicht noch einmal fragen, was das für eine Welt ist, in der wir heute alle leben? Was ist das für ein System? Mir ging auf, dass die Schwierigkeit, eine andere Vision zu entwickeln daran liegt, dass das weltweit herrschende kapitalistische System *eine neue Religion* ist.

Das Kapital als Religion

Wenn wir keine anderen Visionen haben, bleibt uns nichts anderes übrig, als uns der strukturellen Gewalt und den Visionen der unendlichen Warenproduktion und Kapitalvermehrung zu unterwerfen und zwar mit Haut und Haaren.

Der Gott dieser Religion ist das Kapital, genauer, das patriarchale Kapital. Dieser Gott ist unsichtbar, (angeblich) unsterblich, allwissend, omnipotent, allgegenwärtig und muss immer wachsen. Er gilt als die Quelle allen Lebens. Das ist noch nie so deutlich gewesen wie heute im Zeitalter der konzerngesteuerten, neoliberalen Globalisierung.

Dieser Gott hat nicht nur seine Kirchen: die Banken und Konzernzentralen, sondern auch seine Priesterschaft und seine Theologen. Dies sind die Wirtschafts- und Naturwissenschaftler und die Technokraten.

Sie machen alles, was machbar ist und Geld bringt. Wie jede Religion basiert auch die der unendlichen Geldvermehrung auf einem Credo, an das man glauben

muss, selbst dann wenn unsere ganze Erfahrung uns sagt, dass das nicht stimmt. *Das Credo* des Neoliberalismus lässt sich kurz so zusammenfassen: *Globaler Freihandel schafft Wachstum. Wachstum schafft Arbeitsplätze und Wohlstand für alle, die Voraussetzung für Gleichheit, Freiheit, Demokratie und Frieden.*

Dass dieses Credo heute von so vielen Menschen geglaubt wird, liegt u. a. daran, dass das Volk im Dunklen gelassen wird über das, was globaler Freihandel und Institutionen wie die WTO, die Weltbank, der IWF und die Regierenden im Dienste der Konzerne weltweit anrichten.

Wenn Sie jedoch fragen, was denn Globalisierung eigentlich bedeutet, bekommen Sie die abenteuerlichsten Erklärungen zu hören: globale Vernetzung durch das Internet, die zu einem "globalen Dorf" führe, Begegnung der Kulturen, Verbreitung von Demokratie, Freiheit, Gleichheit und schließlich Ewiger Friede. Die multinationalen Konzerne werden nicht müde, diese neue Sozialutopie als Resultat ihrer *Freihandelspolitik* zu predigen. Doch die kürzeste und meiner Meinung nach korrekteste Definition des Begriffes Globalisierung wurde von dem ehemaligen Verwaltungspräsidenten einer der größten transnationalen Firmengruppen, der *ASEA BROWN BOVERY* (ABB) Gruppe, *Percy N. Barnevik* gegeben:

"Ich würde Globalisierung als die Freiheit für meine Gruppe von Unternehmen definieren, zu investieren, wo und wann sie will, zu produzieren, was sie will, zu kaufen und zu verkaufen, wo sie will, und die möglichst geringsten Restriktionen zu unterstützen, die aus Arbeitsgesetzen und sozialen Übereinkünften resultieren" (zit. in: Mies 2001 "Globalisierung von unten." Der Kampf gegen die Herrschaft der Konzerne. EVA S. 7)

Dieser Definition ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen.

Die Vision des globalisierten Kapitalismus ist im Grunde, dass es keine Vision mehr gibt, dass man sich – pragmatisch – den gegebenen Sachzwängen, wie der Schwerkraft unterwerfen muss. *TINA* (= *There Is No Alternative*).

Jede Religion hat ihre Dogmen, an die Mensch glauben muss. Herr Mauder, einer der Priester dieser Religion, formulierte diese Dogmen so: *Wettbewerb ist am Ende die sicherste Methode, Arbeitsplätze zu schaffen – auch wenn der Weg dahin manchmal rauh ist.*" (zit. in Mies/v.Werlhof 1998, "Lizenz zum Plündern" Rotbuch Verlag S. 166).

Es geht also um *Glauben*: Ohne Wettbewerb keine Investition, ohne Investitionen keine Arbeitsplätze. Ohne Arbeitsplätze kein Wohlstand, keine Gleichheit, kein Frieden. Obwohl die tägliche Erfahrung uns zeigt, dass diese Behauptungen nicht stimmen, sollen wir daran glauben. Also: *Credo quia absurdum*. (Ich glaube, weil es widersinnig ist).

Jede Religion verlangt Opfer

Nach mehr als zehn Jahren globaler Freihandelspolitik hat sich herausgestellt, dass die unbeschränkte Freiheit und extrem gestiegener Reichtum

einiger Personen und Konzerne erkaufte wird mit zunehmender Unfreiheit und wachsender Armut der meisten Menschen in der Welt. Diese Kluft ist seit den achtziger Jahren nicht nur zwischen reichen und armen Ländern wie nie zuvor gewachsen, sondern auch innerhalb der reichsten Länder der Welt: USA, England, Deutschland und Frankreich. Inzwischen geben selbst UNO-Organisationen und auch die Weltbank zu, dass die Kluft zwischen Reich und Arm durch die weltweite Freihandelspolitik in den vergangenen Jahren enorm gewachsen ist.

In der Dritten Welt ist die Kluft zwischen den Globalisierungsgewinnern und den Globalisierungsverlierern natürlich noch dramatischer. Denn hier bedeutet Globalisierung für viele Menschen einfach, dass ihr Überleben bedroht ist. Das Eindringen großer multinationaler Konzerne in die Landwirtschaft dieser Länder konkurriert die Kleinbauern zugrunde. Die Lieferung von Agrarüberschüssen aus den USA und der EU in diese Länder zu Schleuderpreisen vernichtet Millionen von Kleinbauernexistenzen, die aber dann auch keinen alternativen Arbeitsplatz in der Industrie finden.

Die ökologischen und sozialen Folgen der Globalisierung haben in Indien zu ganzen Epidemien von Selbstmorden von Bauern geführt, die zunächst den Versprechungen des Agrobusiness geglaubt haben, z.B. dass gentechnisch manipulierte Baumwolle produktiver sei. Der Anbau dieser Baumwolle war eine einzige Katastrophe, viele Bauern machten bankrott und sahen nur noch einen Ausweg im Selbstmord.

Am 29. Februar 2008 las ich, dass inzwischen auch im reichsten Bundesland Indiens, im Pandschab, Massen von verschuldeten Bauern Selbstmord begehen.

Zu den Opfern dieser neuen Religion gehören u.a. die Demokratie, die Umwelt, die Gesundheit, und die Arbeiter-, Sozial- und Menschenrechte. Den Menschen, die in Seattle, Prag, Washington, Nizza und Davos auf die Strasse gingen, war klar, dass Globalisierung, Liberalisierung, Privatisierung (GLP) nicht nur die Kluft zwischen den Reichen und Mächtigen innerhalb und zwischen den Ländern verbreitet hat, sondern dass auch die in mehreren Jahrhunderten erstrittenen *Arbeiter-, Sozial- und Menschenrechte auf der Strecke bleiben*, dass der Schutz und die Bewahrung der Schöpfung dem ungehinderten Profitstreben nachgeordnet wird.

Doch trotz all dieser Opfer, trotz allen Protests, fahren die Priester dieser Religion fort mit der Zerstörung aller Lebensgrundlagen auf dieser Erde. Ihre Strategie scheint zu sein: *Lasst die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter!*

Ich frage nun, wo soll in dieser versteinerten TINA-Welt eine andere Sozialutopie entstehen, wenn der einzige Wert der *Shareholder Value* ist?

Ehe es wieder zu anderen Visionen kommen kann, müssen zunächst viele Menschen in vielen Ländern vom Glauben an die Verheißungen des globalen Kapitalismus abfallen.

Auszug aus dem Buch von Maria Mies: **Das Dorf und die Welt.** Lebensgeschichten - Zeitgeschichten (der deutschen Globalisierungskritikerin und Aktivistin für Subsistenzwirtschaft und weltweite Solidarität). 2008 PapyRossa Verlag EUR 19,90

Der Abfall vom Glauben und die Entwicklung neuer Visionen und Hoffnung entstehen nicht in wissenschaftlichen Diskursen im geschützten Raum von Hochschulen und akademischen Zeitschriften. Diese Umkehr ereignet sich im Protest auf den Strassen. gegen die angeblich so übermächtigen *Global Players*.

Eine andere Welt ist möglich

Mir wurde oft die Frage gestellt: *"Wenn ihr gegen den globalen Freihandel seid, welche andere Wirtschaft und Gesellschaft schlagt ihr dann als Alternative vor?"*

Die Antwort auf diese Frage fängt überall damit an, dass die Menschen das TINA-Syndrom zurückweisen, dass sie aufhören, zu glauben, dass es keine Alternative gibt.

"Eine andere Welt ist möglich" war der Slogan des 1. Sozialforums in Porto Allegre, 2001. Die *Via Campesina*, das internationale Netzwerk oppositioneller Bauernbewegungen formulierte den Slogan: *Globalise Resistance, Globalise Hope.*

Genau darum geht es, die weltweite Protestbewegung gegen eine Wirtschaftspolitik, die Wachstum und Profit über alles stellt, ist gleichzeitig der Anfang der Hoffnung, dass eine andere Welt möglich ist.

Was mir selbst in all den Jahren des Widerstandes gegen die Macht der Konzerne Hoffnung gab, war die Erkenntnis, *dass die Menschen überall die Kontrolle über ihre unmittelbaren Lebensbedingungen wieder zurückfordern. Sie akzeptieren nicht mehr, dass über ihr Essen, ihre Luft, ihr Wasser, die Krankenversorgung, die Schulen, die Umwelt, den Personennahverkehr, und viele andere Bereiche ihres unmittelbaren Lebens in irgendwelchen Chefetagen ferner multinationaler Konzerne oder von Bürokraten in Brüssel oder in Genf im Namen von globalen Abkommen, die sie nicht einmal kennen, entschieden wird.*

Für mich bedeutet diese Einsicht, dass eine ökonomische und politische Kontrolle über unsere unmittelbaren Lebensbedingungen nur in *kleineren Wirtschaftsräumen* möglich ist, in denen die Menschen noch, wie in Porto Allegre tatsächliche demokratische Mitwirkung bei der Gestaltung der öffentlichen Dinge haben können.

Diese Perspektive ist keine bloße Utopie, sondern wird z.B. in England bereits ausprobiert. Ausgelöst wurde diese Bewegung dort vor allem durch den BSE –Skandal. Die Menschen wollten wissen, was sie essen, sie verlangen *Nahrungssouveränität*. Von Mai bis Juli 2001 fanden in vielen Städten Märkte statt, wo neben Aufklärungscampagnen über den Slogan: *"Lokal Food for global Prosperity"* lokale Produkte verkauft wurden. Die englischen Grünen haben eine breitere Kampagne gestartet, die den Titel hatte: *Protect the local, globally* (Schützen wir die lokale Wirtschaft, aber global). Als Ökofeministin bin ich mit diesem Slogan einverstanden.

Was war/ist mit mir?

Ich fuhr fort, weiter Vorträge in der ganzen Welt über Globalisierung, Krieg und Subsistenz zu halten, Artikel und Bücher zu veröffentlichen, aber ich merkte, dass diese Art, die Welt verändern zu wollen, mich immer mehr erschöpfte. Ich konnte zwar auf viele Beispiele hinweisen, wo diese Perspektive mit Erfolg in die Praxis umgesetzt worden war. Ich selbst hatte aber keine Energie mehr, *ein eigenes Subsistenzprojekt mit anderen aufzubauen*.

Seit meiner Pensionierung hatte ich eine kleine Wohnung im Haus meiner verstorbenen Tante, im Dorf meiner Mutter, Steffeln, gemietet. Wenn ich Zeit hatte, floh ich aus der Stadt dort hin, denn ich merkte, dass die Luft, der bloße Anblick dieser schönen Vulkanhügel, die weiten Spaziergänge durch diese Landschaft mir gut taten.

Außerdem wohnen einige meiner Geschwister mit ihren Familien in diesem und den Nachbardörfern. Mein Dorf Auel ist nur 1 km von Steffeln entfernt. Alles das passte mir.

Mir passte es auch, als meine Kusine Maria-Agnes mich fragte, ob ich den alten Bauerngarten ihrer Mutter, der hinter dem Haus lag, haben und bearbeiten wollte.

Das wollte ich. Dieser Garten wurde für mich eine ständige Quelle der Freude, der Erholung, der Ruhe und des sinnlichen Lebensgenusses. Außerdem gewann ich durch die Gartenarbeit immer neue Erkenntnisse über das, was Subsistenz konkret heißt.

In Steffeln konnte ich meinen Tag aufteilen, wie ich wollte. Vormittags saß ich an meinem Tisch und schrieb meine Manuskripte. Meine Nichte Eva tippte sie dann auf ihrem Computer ab – ich wollte in meinem Refugium keinen Laptop haben. Mittags ging ich in den Garten und holte mir Salat, Gemüse, Kräuter, die ich im Frühling gesät hatte. Kartoffeln kaufte ich von Hans, dem Mann meiner Kusine, der mit seiner Frau den kleinen Bauernhof seiner Schwiegereltern auch nach seiner Verrentung noch bis heute weiter betreibt.

Es ist ein echter kleiner Mischbetrieb mit einigen Kühen, Hühnern, Bienen und Feldwirtschaft, wo die beiden Getreide, Möhren und Kartoffeln für den eigenen Bedarf anbauen.

Ich hatte alles, was ich zum Leben brauchte in nächster Nähe und in bester, frischer Qualität: Milch und Eier bekam ich von Hans, Gemüse, Beeren und Obst wuchsen in meinem Garten. Salz, Zucker, Öl, Nudeln, Reis, Tee und Kaffee und auch anderes kaufte ich in dem kleinen Dorfladen gegenüber, den die über achtzigjährige Edith immer noch mit Energie und Heiterkeit betreibt. Was brauchte ich mehr für ein gutes Leben?

Lehren aus meinem Garten

1. Du musst mit der Natur mitwirken, wie meine Mutter immer sagte. Du musst wissen, wann es Zeit ist, zu säen, zu jäten, zu ernten. Und dann musst du da sein und mitarbeiten. Du musst die Rhythmen der Natur kennen und beachten, sonst gedeiht nichts. Du musst wissen, wann die richtige Zeit ist, um das Notwendige zu tun. Das ist die ers-

te Lehre aus meinem Garten.

2. *Du musst wissen, was die Pflanzen brauchen.* Ein indischer Bauer erklärte mir einmal seine Wissenschaft über das Gedeihen von Pflanzen. Er sagte, die Pflanzen brauchen dasselbe wie ein Baby im Bauch der Mutter, nämlich "Wärme, Feuchtigkeit und Liebe". *Das war die zweite Lehre aus meinem Garten: Wärme, Feuchtigkeit und Liebe.*
3. *Vielfalt und Sorgfalt ist die Grundlage des Lebens, nicht Monokultur.* Hans gab mir im Herbst Kuhmist, um damit den Garten zu düngen, wenn ich wollte. Kunst-Dünger benutzte ich prinzipiell nicht. Ich düngte auch nicht jedes Jahr mit Kuhmist, denn der vulkanische, dunkle Boden, den meine Tante so viele Jahre gepflegt hatte, war so fruchtbar, dass er nicht viele weitere Zugaben brauchte. Ich wusste noch aus meiner Kindheit, das Bohnen Stickstoffspeicher sind. Darum folgte ich dem Prinzip der Furchtfolge. Wo im letzten Jahr Bohnen gestanden hatten, pflanzte ich in diesem Jahr Rote Beete oder Mangold oder Zwiebeln. Mein Saatgut bestellte ich bei den "Dreschflegeln" – einer Gruppe von Freunden, die sich zur Aufgabe gemacht hatten, ökologisch zu wirtschaften und insbesondere alte z.T. ausgestorbene Pflanzensorten wieder neu anzubauen, um die biologische Vielfalt zu erhalten. Hans hatte mir eine Regentonne in den Garten gestellt, aus der ich genug Wasser schöpfen konnte, um die Pflanzen zu gießen, wenn es länger nicht regnete.
4. *Die Natur ist nicht geizig.* Der Garten brachte eine solche Fülle von Beeren, Gemüsen, Kräutern, Salat, Zucchini, Mangold und vor allem Bohnen und anderes Gemüse hervor, dass ich immer *zu viel hatte*. Ich kam immer mit Taschen und Körben voll mit Früchten aus meinem Garten zurück nach Köln. Wir, mein Mann und ich, lebten davon. Meist verteilte ich einen Teil davon an die beiden Nachbarfamilien in unserem Haus. Es war immer zu viel da. Ein Bauerngarten wie der meiner Tante konnte ja eine große Familie über das ganze Jahr ernähren. Was im Sommer und Herbst nicht verzehrt wurde, wurde konserviert. Von meiner Kusine lernte ich wieder alte Konservierungstechniken. Ich kaufte mir allerdings auch einen Gefrierschrank, in den ich meine Gartenfrüchte einlagerte. Aber es war dennoch zu viel.
5. *Du musst teilen.* Immer musste ich teilen und verteilen. Pflanzen sind eben nicht Geld. Geld verdirbt nicht und kann deshalb gehortet werden. *Die Natur aber ist nicht geizig. Sie produziert immer mehr als was gerade gebraucht wird. Sie ist großzügig und lehrt uns zu teilen. Das ist die vierte Lehre aus meinem Garten.* Ich lernte auch, dass dieses *Teilen* nicht nur eine Notwendigkeit war, die sich aus dieser Art von Produktion ergibt, sondern dass diese Produktionsweise auch die Menschen und ihre Beziehungen untereinander prägte.
6. *Ein Garten schafft neue Beziehungen zwischen Menschen.* Oft kamen Leute an dem Garten vorbei und fragten, ob ich noch Salatpflanzen brauchen könnte, oder ob ich auch Schnecken im Garten hätte und was ich dagegen tun würde. Ich hatte aber nicht viele Schnecken und benutzte auch kein Gift, um sie zu vernichten. Über den Gar-

tenzaun entstanden neue Bekanntschaften und Beziehungen zu Leuten, die ich vorher nicht gekannt hatte.

Ein Garten ist eben nicht nur ein Produktionsort für Obst und Gemüse sondern er ist ein Ort der Begegnung, ein Ort neuer, nachbarschaftlicher, reziproker, großzügiger Beziehungen von Menschen zu Menschen.

Pariser Erklärung

Wir zahlen nicht für eure Krisen! -- Zeit für die Wende!

Mehr als 150 Vertreter von Gewerkschaften, der Kleinbauernbewegung, der globalisierungskritischen Bewegung, der Umweltbewegung, Nord-Süd-Gruppen und entwicklungspolitischer Organisationen, von Migrantenorganisationen, Gruppen verschiedener Glaubensrichtungen, der Frauenbewegung, Studenten-, Schüler- und Jugendorganisationen, der Bewegung der Mittellosen und Organisationen, die sich für die Beseitigung der Armut einsetzen kamen am 10. und 11. Januar 2009 aus ganz Europa in Paris zusammen, um die gegenwärtigen Krisen zu analysieren, gemeinsame Strategien zu entwickeln und Forderungen und Alternativen zu diskutieren.

Während die Finanz- und Wirtschaftskrise sich verschärfen, verlieren Millionen Frauen und Männer ihre Arbeit, ihre Häuser, ihre Lebensgrundlagen. Weitere zig Millionen Menschen werden sich voraussichtlich bald jenen 1,4 Mrd. anschließen, die schon jetzt in extremer Armut leben. Durch die Krisen verschlechtert sich die soziale, ökologische, kulturelle und politische Situation der überwiegenden Mehrzahl der Bewohner dieses Planeten.

Trotz des offensichtlichen und vorhersehbaren Scheiterns des gegenwärtigen Wirtschaftsmodells, reagieren die Regierungschefs, indem sie versuchen, das System, das uns in die Krise geführt hat, im wesentlichen unverändert aufrecht zu erhalten. Die Regierungen haben kaum gezögert, als es darum ging, den Bankern, Groß-Aktionären und Managern mit hunderten von Milliarden aus den Staatskassen auszuweichen.

Banker und Firmenchefs – dieselben Akteure, die für die Krise verantwortlich sind, wurden nun mit ihrer Lösung betraut. Gleichzeitig erhielten die Betroffenen – Arbeiter, Arbeitslose, Arme – keinerlei Unterstützung im täglichen Kampf um ihr Auskommen und sollen nun – um dem ganzen die Krone aufzusetzen – zur Finanzierung der Rettungspakete zur Kasse gebeten werden.

Die Regierungsvorschläge zur Bewältigung der heraufziehenden Wirtschaftskrise ignorieren die anderen Dimensionen der Krise – die Krise der globalen Gerechtigkeit, die Ernährungs-, die Klima- und Energiekrise – und damit die Notwendigkeit, unser Wirtschaftssystem zu transformieren in Richtung eines Systems, das es uns erlaubt, die Grundbe-

dürfnisse aller Menschen zu befriedigen, die Menschenrechte uneingeschränkt durchzusetzen und die ökologischen Grundlagen des Lebens auf diesem Planeten wiederherzustellen und zu erhalten.

Zeit für die Wende!

Wir können ein System errichten, das funktioniert – für Mensch und Natur; ein System, das den Bedürfnissen aller gerecht wird und das auf den Prinzipien von Gemeinwohlorientierung, globaler Fairness und Gerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und demokratischer Kontrolle fußt.

Als ein erster Schritt müssen Sofortmaßnahmen eingeleitet werden, um den unmittelbar betroffenen Menschen zu helfen und gleichzeitig den ökologischen Umbau der Wirtschaft zu forcieren.

Wir rufen sämtliche sozialen Bewegungen in Europa auf, sich am Prozess des Wandels zu beteiligen. Zunächst rufen wir dazu auf:

- sich an der Massenmobilisierung für die Großdemonstration in London am 28. März 2009 im Vorfeld des G20 Treffens zu beteiligen bzw. in ihren eigenen Ländern auf die Straße zu gehen und sich Gehör zu verschaffen. 20 Regierungen können nicht allein über die Zukunft des globalen Finanzsystems und der Weltwirtschaft entscheiden.
- sich in der Woche des G20 Treffens, vorzugsweise am 1. April (Financial Fools' Day), an einem weltweiten Aktionstag zu beteiligen, gegen die unverantwortlichen Praktiken der Finanzwirtschaft und des Weltfinanzsystems und für deren demokratische Kontrolle.

Dieses Treffen ist ein weiterer Schritt in einem langfristigen Prozess der Vernetzung der Europäischen Bewegungen und Organisationen. In Anerkennung und Bezug nehmend auf frühere und zukünftige Mobilisierungen in Europa und weltweit, baut es auf den Bemühungen des Europäischen Sozialforums und anderer auf, ein demokratisches, soziales und ökologisches Europa zu schaffen. Wir werden die Zusammenarbeit und Kommunikation innerhalb und zwischen unseren Netzwerken und Organisationen weiter vertiefen, um Kapazitäten zu schaffen für eine anhaltende Mobilisierung und das Voranbringen gemeinsamer Alternativen.

Wir unterstützen und ermutigen alle Menschen, sich lautstark Gehör zu verschaffen und den Umbau ihrer Gesellschaft mitzugestalten.

Wir treffen uns wieder am 18. und 19. April 2009 in Frankfurt am Main, Deutschland, um die nächsten Schritte der Mobilisierung und unsere Strategien für den Wandel zu koordinieren. Wir rufen alle sozialen Bewegungen und Organisationen auf, sich an diesem Prozess zu beteiligen.

Kontakt, Netzwerk-Newsletter bei: Alexandra Strickner IATP astrickner@iatp.org und Amélie CANONNE Seattle to Brussels Network 00 33 9 54 46 15 40 00 33 6 24 40 07 06 amelie.aitec@reseau-ipam.org <http://www.s2bnetwork.org> Textfassungen in Englisch, Französisch u.a.

Weitere Aktionen siehe auch bei TERMINE!

Weltsozialforum 2009

Wir zahlen nicht für die Krise. Die Reichen müssen zahlen!

An die 133.000 Aktiven aus sozialen Bewegungen in 142 Ländern hatten sich vom 27.1. bis 1.2.2009 in Belem (Amazonien/ Brasilien) zum 8. Weltsozialforum (WSF) versammelt. Sie wollten damit auch die Völker der Region unterstützen, die sich dem Versuch der Usurpation der Natur, ihrer Ländereien und ihrer Kulturen widersetzen.

Die Erklärung der Versammlung der sozialen Bewegungen zum Abschluss des WSF in Deutsch ist im E-Rundbrief Info 800 dokumentiert. Eine – wenn auch nicht ganz vollständige – Übersicht über die Erklärungen der thematischen Versammlungen/Netzwerke findet ihr in den Originalsprachen unter: <http://www.eed.de/de/de.col/de.col.d/de.sub.25/de.sub.news/de.news.1116/index.html>.

Berichte über das WSF und ein Link zur Erklärung des WEF Davos stehen im E-Rundbrief Info 793 im Archiv unserer Homepage www.begegnungszentrum.at.

Matthias Reichl

Vom Überwachungsstaat zur Scoringgesellschaft

Dr. Hans G. Zeger

Listen- und Evidenzen statt Probleme lösen

Probleme sollen gelöst werden, indem Menschen identifiziert, als Datensätze verwaltet werden. Zu Recht konstatierte Jugendrichter Jesionek den Registerwahn Österreichs mit seinen hunderten Evidenzen.

Zählen, Listen führen beruhigt, kleine Kinder versuchen mit einer unüberschaubaren Welt zurecht zu kommen, indem sie grüne Autos, Gehsteigfugen, Türklingeln oder Zaunlatten zählen. Erwachsen werden bedeutet auch, irgendwann zu erkennen, dass Zählen zwar beruhigt, aber nichts löst. Eine Gesellschaft, die ihre zentralen Konfliktfelder, Migration, Bildung, Gesundheit, soziale und persönliche Sicherheit, Gewalt in der Familie und institutionelle Gewalt bloß durch Evidenzen von Tätern und Opfern lösen will, wird scheitern. Sie wird keines der Probleme lösen, sich jedoch durch Vergeudung ihrer knappen Ressourcen buchstäblich zu Tode administrieren.

Bürokratische Monsterprojekte, wie die Bildungsdokumentation, das Registerzählungsgesetz oder der elektronische Gesundheitsakt binden erhebliche personelle und finanzielle Kräfte, Ressourcen die bei der Entwicklung einer aufgeklärten Zivilgesellschaft fehlen.

Vom Präventiv- oder Alibistaat zum Scoringssystem

Der Überwachungsstaat, der jeden Lebensakt der Menschen registriert, ist längst abgeschlossen. Was jetzt ansteht ist ein Präventiv- oder Alibistaat. Aufgezeichnet wird je-

des Verhalten, Telefonie und Internet sind als Vorratsdatenspeicherung der Anfang, Reise- oder Konsumverhalten die nächsten Schritte. Wenn Alles möglich ist, sind alle verdächtig und es muss alles über Alle präventiv aufgezeichnet werden.

Dieses Präventivsystem ist jedoch schwerfällig, es belastet und behindert, es ist nur ein Zwischenschritt und wird in ein Scoringssystem münden. Grundrechte wird es dann nur mehr für die VALIDs geben, jene Gruppe von Menschen, die einen genügend hohen Vertrauenswert erreichen.

Alles kann bewertet werden, wirtschaftliches Verhalten genauso, wie sozialer Status, Bildung und jugendliche Entwicklung. Absurd? Mitnichten, Scoringunternehmen beurteilen heute auf diese Art die Kreditwürdigkeit von Menschen. Arbeiter bekommen Abschlüge gegenüber Angestellten, Ledige gegenüber Verheirateten, Junge gegenüber Alten, Zuwanderer gegenüber Eingeborenen, Bewohner bestimmter Häuser und Straßen sowieso.

Was für die wirtschaftliche Kreditwürdigkeit gilt, sollte auch für die soziale und politische gelten. Längst ist die Diskussion über Zweiklassen-Staatsbürgerschaften und Zwei-Klassen-Krankenkassen bis hin zum Zweiklassen-Strafrecht salonfähig.

„Gläserner“ Bürger und Überwachungsstaat haben im Gegensatz zu dieser Scoring- und Screening-Gesellschaft noch geradezu tröstliche Perspektiven. Im „gläsernen Bürger“ steckt der Bürger, er wird zwar durchleuchtet, aber noch als Ganzes wahrgenommen, in der Überwachung die Wache, jemand schaut auf mich. In der Scoring-Gesellschaft werden Menschen zu Zahlen abgewertet. Nur wer einen bestimmten Wert erreicht, ist lebenswert, ist wertvoll genug für diese Gesellschaft.

Nachtrag

Im Buch „MENSCH. NUMMER. DATENSATZ. Unsere Lust an totaler Kontrolle“ habe ich in einem Streifzug durch alle persönlichen, öffentlichen und politischen Lebensbereiche dargestellt, wie tief durchdrungen unsere Gesellschaft von der Idee der Geschäftsprozesse, der Steuerung der Menschen durch Listen, Evidenzen und Datensätze durchdrungen ist.

Die „Lust an totaler Kontrolle“, eine These die von vielen Seiten kritisiert und abgelehnt wurde, entpuppt sich als pornographische Lust.

Das Bedürfnis die Gesellschaft mit Daten zu steuern befriedigt nicht, das mehr an Steuerung und Daten schafft nicht mehr Sicherheit, sondern nur den Wunsch nach einem weiteren Mehr an Kontrolle. Eine Gesellschaft gerät mehr und mehr in ein zwanghaftes, suchtgesteuertes Verhalten und riskiert ihre eigenen Fundamente zu zerstören....

Auszug, Volltext in www.vidc.org, news Nr. 5, 2/2009 und E-Rundbrief Info 795

Buchtipps:

Hans G. Zeger, **MENSCH. NUMMER. DATENSATZ.** Unsere Lust an totaler Kontrolle 364 Seiten, Format 125x205, Hardcover, EUR 22,-, ISBN: 9-783701-731022 Residenz Verlag 2008 http://www.residenzverlag.at/?m=30&o=2&id_program=26&id_title...

Termine Österreich

MÄRZ 2009

7.3. 13:30 - 15:30 WIEN (am Graben): Öffentliche Aktion „Sichtbar werden“ im Rahmen des 4. Österr. Treffens von Selbstorganisationen, Initiativen und Selbsthilfegruppen armutsgefährdeter und -betroffener Frauen und Männer. (Die Armutskonferenz, Gumpendorfer Str. 83, 1060 Wien, Tel: 01-402 69 44-11, office@armutskonferenz.at, www.armutskonferenz.at)

8.3. 10:00 - 14:00 WIEN (Urania): Matinée am Internationalen Frauentag, Präsentation des Jahresprojekts „Frauen.Kunst.Migration“. (Anmeldung bei: koechl@vidc.org, http://kultureninbewegung.vidc.org)

9.3. 19:00 KLAGENFURT (Alpen-Adria-Univ., HS 3): Vortrag u. Diskussion „Last Exit Agrosprit“. (Infos: www.klimabuendnis.at/kaernten)

9.3. 19:30 WIEN (Amerlinghaus, Stiftg. 8): Arbeitstreffen zu Anti-Atom-Aktivitäten. (Gewerkschafter gegen Atomenergie u. Krieg, www.atomgegner.at)

11.3. 18:00 WIEN (AK Wien, Prinz Eugen Str. 20-22): Podiumsdiskussion „Der 'goldene Osten': das Ende einer Illusion“ und Präsentation der Zeitschrift Kurswechsel 4/08. (Anmeldg.: vera.ableidinger@akwien.at)

12.3. 19:00 WIEN (AK-Bildungszentrum, Theresianumg. 16-18): AUGE/UG-Diskussion: „Der Staat als Retter? Zur Finanzmarktkrise“.

14.3. 9:30 - 18:00 WIEN (Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3): Symposium zum 5. Todestag von Kardinal König „Gewissen - Freiheit und Verantwortung in Zeiten von Krise und Beliebigkeit“ (Anmeldung: kursanmeldung@kardinal-koenig-haus.at, www.kardinal-koenig-haus.at)

21. - 22.3. PUCHBERG b. Wels (Bildungshaus Puchberg, Puchberg 1): Gesellschaftspolitische Tagung „Im Namen des Geldes“. (Sozialreferat des Diözese Linz, Anmeldung bis 13.3.: Tel. 0732-7610-3251, sozialrefeat@dioezese-linz.at)

28.3. ab 10:00 BAD ISCHL: Generalversammlung des Vereins "Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit" (Wolfgangergstr. 26, 4820 Bad Ischl. Anmeldung Tel. 06132-2490)

28.3. ab 13:00 WIEN (Westbahnhof - Parlament): Demonstration zur weltweiten Aktionswoche gegen Kapitalismus und Krieg (G20-Treffen, Unterdrückung des palästinensischen Volkes durch Israel, NATO...). 16:00 Kundgebung vorm Parlament. Regionale Aktionen u.a. in Salzburg, Innsbruck, Graz, Linz). (Infos u.a. bei: www.attac.at, www.iatp.org)

APRIL 2009

2.4. 18:00 LINZ (Promenade 37, EG, Zi. 16): atomstopp_Informationenabend. (Info: www.atomkraftfrei-leben.at)

13. 4. - 24. 5. WIEN - JERUSALEM: 1. österreichische Friedensradfahrt. (Koord.: Werner Ertel, Laglerstraße 3, 3390 MELK, T. 0664-5048465, werner.ertel@aon.at)

16. - 17.4. Mallnitz (Nationalparkzentrum BIOS): Tagung der Nationalpark-Akademie Hohe Tauern und BIOAUSTRIA Kärnten: "Biodiversität in der Landwirtschaft - Chance für alte Sorten". (Anmeldung: www.hohetauern.at, Infos: www.arche-noah.at/etomite/)

Deutschland

MÄRZ 2009

13. - 15.3. BERLIN (JugendKulturZentrum Pumpe, Lüt-zowstr. 42): IPPNW-Jahrestreffen, Themen: 60 Jahre NATO, der Afghanistankonflikt... 13.3. 20:00: Podiumsdiskussion. (IPPNW, Körtestr. 10, 10967 Berlin, Tel.: 030/698074-0, www.ippnw.de)

14.3. 9:00 - 17:00 STUTTGART (Evang. Diakonissenanstalt, Rosenbergstr. 40) : IFGK-Studentag 2009 "Theorie und Praxis der Gewaltfreiheit - Aktuelle Diskussion und Entwicklungen". (Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung/ IFGK, Christine Schweitzer, Tel.: 040/65590940, www.ifgk.de)

20.-22.3. MINDEN: Jahrestagung 2009 des Bundes für Soziale Verteidigung „Gewaltfrei unter Besatzung. Wie arbeiten gewaltfreie Gruppen in Irak, Afghanistan und Palästina?“ (Infos: www.soziale-verteidigung.de/index.php/Nachrichten-Ho-me/090203-2News.html)

27. - 29.3. NEUDIETENDORF (Evang. Akademie, Zinzen-dorfhaus): Tagung "10 Jahre nach dem Kosovo-Krieg. Humanitäre Intervention oder politische Katastrophe?" (Plattform zivile Konfliktbearbeitung, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, Tel.: 030/54714321, www.konfliktbearbeitung.net)

28.3. 12.00 FRANKFURT/M. und BERLIN: Demonstrationen für eine solidarische Gesellschaft. (Infos: www.28maerz.de/)

APRIL 2009

3. - 5.4. KEHL/ OFFENBACH: Jahrestreffen der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden 2009, zeitgleich mit dem NATO-Gipfel in Strasbourg/Kehl (Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Am Karlstor 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 06221/161978, www.wfga.de)

4.4. KEHL/STRASBOURG (F): Ostermarsch BaWü 2009 "51 Jahre Ostermarsch: Nein zur Nato, Nein zum Krieg!" als Demonstration von Kehl nach Strasbourg zur Abschlußkundgebung der Anti-NATO-Demonstration (Friedensnetz Baden-Württemberg, Spreuerg. 45, 70372 Stuttgart, Tel.: 0711/6071786, Fax: 0711/600718, www.friedensnetz.de)

17. - 19.4. PULLACH: Jahrestagung des Netzwerks Friedenssteuer 2009 "Kriegs-Wirtschaft - Friedens-Wirtschaft" Um-Steuern zum Leben - Lebensdienliches Wirtschaften -, Studienseminar. (Netzwerk Friedenssteuer, Sepp Rottmayr, Eduard-Schmid-Str. 26, 81541 München, Tel.: 089/659253, www.netzwerk-friedenssteuer.de)

24. - 26.4. BERLIN (TU-Berlin, Straße des 17. Juni 135): 4. McPlanet-Kongress "Klima der Gerechtigkeit". (Kongressbüro "McPlanet.com", Chausseestr. 131a, 10115 Berlin, Tel.: 030/280978-40, www.mcplanet.com)

International

MÄRZ 2009

16. - 22.3. KIEV (Ukraine): International Forum "Green Week in Ukraine 2009". Symposium and Exhibition. (Infos: Irina Kononova, +380505698087, uapb@uapb.eu, www.ecoua.org, www.uapb.eu)

20. - 22.3. BRÜSSEL (B): EU Counter Summit / European Social Forum (ESF) EPA.

21.3. BRÜSSEL (B): Internationale Aktion "Nato Game over" (Gegen die militärische Globalisierung) am NATO-Hauptquartier in Brüssel [u.a. mit Aktionen des zivilen Ungehorsams]. (Forum voor Vredesactie, Patriottenstraat 27, B- 2600 Berchem, Tel.: +32/3/2816839, www.bomspotting.be)

21.3. 15:00 LUXEMBURG (L): Mahnwache vor der Nam-sa (=NATO-Agentur für Materialerhaltung u. Ersatzteilversorgung). (Friddensinitiativ Letzebuerg, Claude Simon, Tel./Fax: +352/26190001, friddensinitiativ (at) internet.lu)

28.3. - 4.4. WELTWEIT: Globale Aktionswoche gegen Kapitalismus und Krieg. Schwerpunkte: 28.3.: Anti-G20, 30.3.: Krieg und Krise, Solidarität mit dem palästinensischen Volk zur Unterstützung des Boykotts und des Rückzugs von Investitionen sowie von Sanktionen gegen Israel am 30. März, 4.4.: NATO

APRIL 2009

2.4. LONDON (GB): Demonstration gegen den Weltfinanzgipfel der G20 (Campaign for Nuclear Disarmament/ CND, 162 Holloway Road, London N7 8DQ, Tel.: +44/20/77002393, www.cnduk.org)

4.4. STRASSBURG (F): Großdemonstration gegen das NATO-Gipfeltreffen (60. Jahrestag der NATO-Gründung). 3. - 5.4. Gewaltfreie Aktionen. (Infos: www.no-to-nato.org)

17.4. WELTWEIT: Internationaler Tag der Nahrungsmittelsouveränität. (Infos: www.viacampesina.org)

22. - 24.4. BRUSSEL (B): Internationale Klimabündnis-Konferenz. (Infos: www.klimabuendnis.org)

24.4. - 9.7. GENÈVE (CH) - BRÜSSEL (B): Internationaler Friedensmarsch zur Abschaffung der Atomkraft von Genf nach Brüssel, Start: 23. Jahrestag von Tschernobyl an der WHO in Genf (24.04.) durch Schweiz, Deutschland, Frankreich, Niederlande und Belgien, Ziel: EU-Parlament; (Kontakt: peacewalkgermany (at) googlegmail.com, www.footprintforpeace.net)

MAI 2009

9.5. LONDON: PPU Conference & agm „Militarism in Britain“. (Infos: www.ppu.org.uk/book)

Die Terminübersicht wurde von uns zu eurer Information zusammengestellt. Bitte richtet eure Anfragen und Anmeldungen an die in Klammer nach dem Termin angegebenen Organisationen.

März-Termine siehe auch Rundbrief Nr. 131.

Aktuelle Ergänzungen:

www.begegnungszentrum.at/archiv/

"Begegnungswege"

Regelmäßige Radiosendungen „Begegnungswege“ jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat von 19:00 – 20:00 im FRS Livestream:

www.freiesradio.at

Folgende **Sendungen** haben wir in Dezember 2008 bis Februar 2009 auf der CBA-Homepage <http://cba.fro.at> gespeichert.

4. und 18. Dezember 2008,

1. und 15. Jänner 2009,

5. und 19. Februar 2009

Andere **Beiträge**:

- CO2 reduzierende Verkehrsmaßnahmen in Belgien und Österreich mit Interviews bei der Geheuzdemo in Gmunden April 2008 (Beitrag für Radiodialoge)

- Franz Bauer im Gespräch mit Matthias und Maria Reichl Teil 1 Schwerpunkt: Regenwald, im 2. Teil steht das Energiesparen und die Atommüllproblematik im Mittelpunkt

- Energiesparen kontra Gesundheit? Bericht vom Vortrag und Interview mit Prof Karl Fischer

Übernahme von andere Radiosendungen mit Bericht über uns Entstehung und Wirkung des Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit

Übersicht aller veröffentlichten Beiträgen der „Begegnungswege“: <http://cba.fro.at/show.php?lang=de&query=send&sen=524&sort=1>



[E-rundbrief] Infos

Dezember 2008 – Februar 2009

Info 759 – 773 Texte vom Rundbrief 131

Info 774 - Obama - Friedensratschlag

Info 775 - Haider Bleiberecht verweigert

Info 776 - Aufruf gegen Computergewalt

Info 777 - Staatsgewalt in Griechenland

Info 778 - Jungk: Technofaschismus

Info 779, 788, 801 - Termine 12/08- /09

Info 780 - Ilisu-Projekt vor dem Aus

Info 781 - Palestines Guernica

Info 782 - Gaza-Mahn-Rede Paula Abrams-Hourani

Info 783 - Gaza-Mahn-Rede Waltraud Schauer

Info 784 - Peace Boat to Gaza stopped

Info 785 - Uri Avnery: How Many Divisions?

Info 786 - Pariser Erklärung zu Weltkrisen

Info 787 - Israeli navy stopps Peace Boat

Info 789 - Uri Avnery: Wahnsinniger Boss

Info 790 - Militärkooperation mit Israel beenden!

Info 791 - WSF 09: Walden Bello on Capitalism

Info 792 - Avnery: Black Flag (trial against Israeli military)

Info 793 - WSF und WEF 2009 - Final messages

Info 794 - Libanese Peace-Boat stopped by Israel

Info 795 - Ueberwachungs- Scoringgesellschaft

Info 796 - EU-Banken 18 Bio. faule Werte

Info 797 - Raketenschild Tschechien

Info 798 - Atommüll in Frankreichs Umwelt

Info 799 - Limits of Microcredit

Info 800 – World Sozial Forum 2009 Erklärung

Info 802 - Nuclear disarmament

www.begegnungszentrum.at/archiv

Aus dem Inhalt

Seite

- 1 Adresse - Konto Nr. - Mitgliedsbeiträge - Einleitung Maria
- 2 Einleitung Matthias
- 3 Einladung Generalversammlung - Post - Matthias Reichl: Robert Jungk und Leopold Kohr als Mut-Macher
- 4 Matthias Reichl: Kirchenmächtkämpfe
- 5 Paulo Suess: Jesus und das Antlitz der Armen - Matthias Reichl: Endloses Leiden der Palästinenser
- 6 Boris Lechtaler, Matthias Reichl: Offener Brief an Darabos „Militärkooperation mit Israel sofort beenden“
- 7 Buchtipps
- 8 IMPRESSUM, Offenlegung und Blattlinie - Maria Mies: Die Suche nach einer neuen Vision
- 13 Pariser Erklärung, Wir zahlen nicht für eure Krisen! Zeit für die Wende
- 14 Weltsozialforum 2009 - Hans G.Zeger: Vom Überwachungsstaat zur Scoringgesellschaft
- 15 Termine